Nr. 94. Mittwoch, 22. April 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Conservativen und das Duell.

Als die Herren v. Massow und v. Stumm am Schlusse der Sonnabendsitzung des Reichstages Einspruch gegen den Vorschlag des Herrn Dr. Barth erhoben, die Duell-Resolution Rickert-Lenzmann unmittelbar nach der Interpellation Bachem zur Verhandlung zu bringen, konnte man über das Motiv dieses Einspruchs, der sich formell auf die Geschäftsordnung stützte, im Zweifel sein. Inzwischen hat die „Kreuzztg." den Schleier gelüftet. Sie will zu der Duellfrage Stellung nehmen, indem sie schreibt:

„Wir sehen die Frage des Zweikampfs ebenso ernst an, als irgend jemand sonst, halten es aber nicht für nothwendig, auf lange Erörterungen einzugehen, weil es vollständig ausreicht (!), auf den christlichen Standpunkt hinzuweisen, der hier im großen und ganzen alle Zweifel löst. Wir sagen: im großen und ganzen, weil sich immerhin Fälle denken lassen (also doch!), wo es auch einem Christen schwer werden kann, sich mit gewissen Lebenslagen abzufinden, ohne sich den hergebrachten Anschauungen, tief eingewurzelt, wie sie nun einmal sind, zu unterwerfen."

Mit anderen Worten: Das Christenthum verbietet das Duell, aber auch der Christ kann sich unter Umständen dem Duell nicht entziehen. Dieses Bekenntniß hat eine merkwürdige Aehnlichkeit mit demjenigen des Herrn Dr. Lange in seiner „Deutschen Zeitung", in der dieser „Uebermensch" die Frage aufwirft, „ob denn wirklich das Christenthum die oberste Norm unseres Volkes werden könnte, ohne daß dabei alles, was wir an natürlichen Vortheilen oder Ueberlegenheiten über andere Völker von unseren Vorfahren übernommen haben, verloren ginge". Auch Herr Lange ist der Ansicht, daß überall, wo ein praktisches Christenthum die körperliche oder seelische Energie unseres Volkes schwächen könnte, wir das Christenthum durch das Deutschthum einzuschränken haben und nicht umgekehrt. Dieses antisemitische Glaubensbekenntniß unterscheidet sich von dem der „Kreuzztg." nur insofern, als die letztere das Vorrecht des Duells nicht für das Volk als solches, sondern für die Herren von dem Adel, „die man als Hauptvertreter des Duellvorurtheils betrachtet", in Anspruch nimmt. Wie sich in der Praxis die Theorie der „Krzztg." bewährt, davon nur eine Probe.

Im Spätherbst vorigen Jahres gab Rechtsanwalt Feige in Breslau in einer Versammlung des Vereins „Franz Ziegler" eine Hammerstein-Episode zum Besten, die in das Jahr 1890 fällt. Frhr. v. Hammerstein war damals Vorsitzender und zugleich controlirendes Mitglied des Verwaltungsraths der Versicherungsgesellschaft „Borussia" und hatte als solcher sich gewisse Manipulationen gestattet, die nach dem Bericht Feiges bewiesen, daß dieser Mann nicht im Stande war, seine Finger von fremdem Gelde zu halten. Das bestimmte die Vorstandsmitglieder, Herrn v. Hammerstein zur Niederlegung seines Amtes zu veranlassen. Nun erzählte Rechtsanwalt Feige weiter:

„Eines derselben erhält den Auftrag, sich in die Höhle des Löwen zu begeben, ihm sein Sündenregister vorzuhalten und ihn unter Berücksichtigung dieser Gründe aufzufordern, freiwillig aus seinem Amte zu scheiden, damit er nicht in öffentlicher Sitzung dazu gezwungen werden müsse. Als der Herr das vortrug, soll Herr v. Hammerstein zunächst nach der Pistole geschielt und den Herrn gefragt haben, ob das etwa ein Angriff auf seine Ehre sein solle. Der Herr wird ein sehr ernstes Gesicht gemacht haben, als er ihm erwiderte, ein Angriff auf seine Ehre würde damit nicht verbunden sein. Nun denn, antwortete darauf Herr v. Hammerstein, wenn ein Angriff auf meine Ehre damit nicht verbunden ist, unterschreibe ich meine Entlassung."

Selbstverständlich würde Frhr. v. Hammerstein einen Angriff auf das, was er seine „Ehre" nennt, mit der Pistole in der Hand zurückgewiesen haben!

Ueber denselben Herrn v. Hammerstein hat Herr v. Kröcher, der frühere Verleger der „Kreuzztg.", am 22. Januar im Abgeordnetenhause, nachdem er die bekanntesten Thaten desselben erzählt, Folgendes gesagt:

„Nun werden Sie vielleicht sagen: Herr v. Manteuffel ist Vorsitzender der gesammten conservativen Partei des Landes, ich (Kröcher) bin Mitglied des Vorstandes der Landtagsfraction; ihr hättet die Verpflichtung gehabt, die Sache vor die Fraction zu bringen. Ja, meine Herren, das ist eine ganz eigenthümliche Sache. Das ist nach meiner Ansicht ganz dasselbe, als wenn einer einen beim falschen Spiel abfaßt, so abfaßt, daß er die moralische Ueberzeugung hat: der Kerl spielt falsch, ich kann es aber nicht beweisen. Was ist dann die Folge, wenn er es ausspricht? Dann ist die Folge, daß ihn der Andere, je nach der gesellschaftlichen Stellung, in der sich die beiden Leute befinden, entweder vor die Pistole fordert oder ihn wegen Injurie verklagt. Beide Fälle sind nicht angenehm; denn wenn man vor die Pistole gefordert wird, kommt man im besten Falle unverwundet mit 3 Monaten Glatz weg; und wenn man wegen Injurie verklagt wird und kann die Sache nicht beweisen, kommt man im besten Falle mit einer Geldstrafe weg. Beides ist nicht angenehm. Aber das sehr angenehme Resultat für den zweifelhaften Gentleman ist, daß dieser zweifelhafte Herr nun hoch erhobenen Hauptes weiter dahergeht und weiter betrügt, weiter falsch spielt."

Nach Herrn v. Kröcher kann man also thatsächlich ein „Schuft" sein und doch das haben, was man in gewissen Kreisen „Ehre" nennt.

Man darf doch neugierig sein, ob die Conservativen für diese Art von Ehre und das Recht, dieselbe mit der Waffe in der Hand zu schützen, eintreten werden. Aus dem, was gestern der conservative Pastor Schall im Reichstage erklärte, konnte man kein klares Bild über die Stellung der conservativen Partei gewinnen; er schwankte zwischen Verurtheilung und Vertheidigung des Zweikampfes hin und her und wußte die Argumente der durchgreifenden Rede des Abg. Rickert in keiner Weise zu entkräften. Aber heute, wo nun auch der freisinnige Duellantrag auf der Tagesordnung steht, wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich deutlicher zu äußern.

Die Campagne für die Präsidentenwahl

in der nordamerikanischen Union ist bereits in vollem Gange. Namentlich haben die Republikaner die Candidatenfrage bereits mit Eifer erörtert. Von dem Dutzend noch vor kurzem im Felde gewesenen republikanischen Präsidentschafts-Candidaten sind jedoch bereits die meisten prompt und geräuschlos wieder im Dunkeln verschwunden, und nur zwei Namen werden zur Zeit machtvoll vorwärts gedrängt und bekämpft: Mc. Kinley und Reed — der eine ein Princip, der andere ein Mann.

Der logische, naturgemäße Candidat der republikanischen Partei wäre einzig William Mc. Kinley. Die Partei hat nur noch ein „Issue", ein Princip, eine Idee: den Schutz der nationalen Arbeit und Industrie, das heißt: Bereicherung Weniger auf Kosten der Massen. Diese Elemente mit dem ganzen von ihnen abhängigen Gefolge treten für Mc. Kinley ein, der, weil er als Pathe des Gesetzes fungirte, welches jenes Princip in seiner ganzen Nacktheit zum Ausdruck bringt, das Princip des Schutzzolles vertritt. Wenn der Aufwand ungezählter Geldmittel zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, „das Werfen der Wurst nach der Speckseite", allein den Ausschlag zu geben vermöchten, dann wäre Herr Mc. Kinley, trotz seiner großen Bedeutungslosigkeit als Mann, der Nomination sicher.

Doch die republikanische Partei ist schon lange keine homogene mehr, sie ist sowohl in der Tarif- wie in der Währungsfrage entschieden gespalten. Die Partei im Nord- und Südwesten will von einer zweiten Auflage des „Raubtarifs", der von dem Namen Mc. Kinley unzertrennbar ist, nichts wissen. So kommt es, daß die Opposition gegen Mc. Kinley begonnen hat, sich zunächst um Reed zu sammeln. Daß dieser einer der bedeutendsten, gebildetsten, weitsichtigsten Männer seiner Partei ist, läßt sich nicht leugnen. Er ist zielbewußt und hat das, was die Massen zu fesseln pflegt und sie oft mit Bewunderung erfüllt. Dies gebieterische, durch die Kraft seines eigenen Willens alles mit sich fortreißende Auftreten, die hauptsächlichste Charaktereigenschaft Reeds, gerade das macht aber den Mann bei den maßgebenden Politikern, welche die Nominationen in Scene setzen, unmöglich — diese Leute brauchen keinen Mann, sondern ein Werkzeug, und das können sie in Thomas B. Reed nimmer finden.

So dürften sich die Cohorten der beiden Männer in dem nationalen Convente gegenseitig bis zur Erschöpfung messen, und es ist nicht unmöglich, daß aus dem allgemeinen Ringen zuletzt ein Mann hervorgeht, der sich dadurch „bewährt" hat, daß er weder ein so radicales Princip repräsentirt, wie Mc. Kinley, noch solch' ein ganzer Mann ist, wie Reed, ein Mann ohne enthusiastische Freunde und ohne erbitterte Gegner, weil ein Mann ohne ausgesprochenen Charakter, Benj. Harrison, der schon früher auf dem Präsidentenstuhle saß.

Politische Tagesschau.

Danzig, 21. April.

Reichstag.

Die Duellfrage stand am Montag vor dem Forum des Reichstages. Ein zahlreiches Publikum auf der Tribüne mußte aber beinahe zwei Stunden harren, bis die Action begann, da vorher noch ein Rest der **Genossenschaftsnovelle** erledigt wurde. Nach einem Antrage des Abg. Frhrn. **v. Stumm** (Reichsp.) tritt das Gesetz am 1. Januar 1897 in Kraft.

Am Bundesrathstische saßen die Minister Dr. v. Böttlicher, v. d. Recke, Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. Berlepsch und später auch der Justizminister Schönstedt.

Abg. **Dr. Bachem** (Centr.) begründet in einer einstündigen Rede die Interpellation des Centrums. Er betont, daß das Duell der Position und den Vorschriften der christlichen Religion widerspreche. Redner kritisirt scharf die beschränkten Standesvorurtheile und weist auf die erfreuliche Entwickelung der öffentlichen Meinung in der Duellfrage hin, speciell auf das Auftreten protestantischer Geistlicher und der Adelsgenossenschaft hin. Leider würden auf den Universitäten die dem Duellzwang huldigenden Corporationen noch immer bevorzugt. Redner beleuchtet die Duelle Kettelhodt-Zenker und Kotze-Schrader und verlangt an Stelle der sich nicht bewährenden Ehrengerichte andere Institutionen, ferner Verschärfung des Strafgesetzes Nicht mit Festung, dieser custodia honesta, sondern mit Gefängniß, sogar mit Zuchthaus müßten die Duellanten bestraft und ihnen die Bekleidung von Offiziersstellen und Civilämtern, sogar eines parlamentarischen Mandats (Heiterkeit) auf mehrere Jahre aberkannt werden. Die zahlreichen Begnadigungen werden unangenehm empfunden. Der Anstoß zur Reform muß von oben kommen! Möge der Kaiser dem Beispiel seines Großvaters folgen, welcher das Duell in der englischen Armee ausgerottet hat. Redner schließt sich als Katholik vollständig den Worten des protestantischen Hofpredigers Wendtland am Sarge des Frhrn. v. Schrader an und drückt die Hoffnung aus, daß diese Besprechung der Ausgangspunkt werde zu einer Periode, wo das Duell bei uns abgeschafft wird, wie es in England geschehen ist. (Beifall.)

Staatssecretär Dr. **v. Böttlicher**: Im Auftrage des durch Unwohlsein zu seinem Bedauern am Erscheinen verhinderten Herrn Reichskanzlers habe ich zu erklären: Der Herr Reichskanzler hat von den Ereignissen in letzter Zeit mit lebhaftem Bedauern Kenntniß genommen. Zu der Annahme, daß die staatlichen Behörden gegenüber diesen Ereignissen nicht ihre Schuldigkeit gethan haben, fehlt es an jedem Anhalt. (Lautes Gelächter.) Wenn es auch in Fällen, wo die Absicht sich zu duelliren vorher bekannt geworden ist, nicht gelungen ist, die Duelle zu verhindern, so kann daraus kein Vorwurf gegen die behördlichen Organe abgeleitet werden, denn die, welche sich duelliren wollen, werden dazu stets Mittel und Wege finden. Daß den Gesetzen stets ohne Unterschied des Standes und Berufs Folge zu leisten ist, ist ganz selbstverständlich. Der Herr Reichskanzler ist in ernste Erwägungen darüber eingetreten, welche Maßregeln zu ergreifen sind, um solchen Ereignissen vorzubeugen. Die Erwägungen sind aber noch nicht abgeschlossen, weshalb Mittheilungen über das Ergebniß zur Zeit nicht thunlich sind.

Ein Antrag des Abg. **Rickert**, in eine Be-

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

17) [Nachdruck verboten.]

Es war ein sehr heißer, erschlaffender Sommer. Der Himmel tagsüber von einem tiefdunklen Blau, Nachts von Milliarden flimmernder Sterne bedeckt. Eine schwache Helligkeit dauerte im Norden an, bis die Vögel wieder zu zwitschern begannen und die Zinnen des altersgrauen Königsschlosses von der ersten blutigen Lohe des Morgenrothes umflossen wurden.

Da waren die beiden Freunde oft erst zu Bett gegangen. Ulrich schlief schlecht, wurde mager, sah unruhig, nervös, bleich aus und hatte doch so glänzende brennende Augen, eine so frische, jugendliche Spannkraft, daß selbst seinen Collegen die Veränderung auffiel.

Heinz dagegen war in liebenswürdigerer Laune gewesen. Sein sonnenbraunes Gesicht lachte in verstohlener Glückseligkeit, sein Uebermuth trieb die üppigsten Blüthen.

Er schwärmte vorläufig noch in's Blaue hinein. Warum sollte er sich jetzt schon den Kopf zerbrechen, die wundervollen Tage verderben mit dem Gedanken: Wo soll das alles hinaus?

An „ernste Absichten" durfte er ja doch nicht denken — ein armer Kerl wie er, der für eine alte Mutter zu sorgen hatte . . . Und er war viel zu stolz und vornehm von Gesinnung, um auf die „reiche Partie" zu speculiren.

Aber wenn er davon träumte . . . man kann's nicht hindern, daß die Gedanken einem davonlaufen! . . . Dann wurd' ihm beinah schwindlig vor Glück. Wenn sie ihm gut genug wär', den häßlichen Namen und die verbitterte alte Frau mit in den Kauf zu nehmen! Er hatte ja doch seinen hübschen Titel und wollte schon dafür sorgen, ihr noch viel klangvollere zu verschaffen. In ein paar Jahren hatte er ja Gehalt. Dann konnt' er seiner Mutter das bischen Geld ganz überlassen, von dem sie sich jetzt beide „durchschinden" mußten. Und wenn er persönlich auch beileibe keine Sprünge machen würde von Schwiegerpapas Gnaden — das liebe kleine verwöhnte Ding durfte doch nichts entbehren . . .

Aber, guter Gott! — Das lag noch in weitem Felde. Vorläufig war's Vergnügen genug, bei den Klodts ein passe-partout zu haben zu dem „interessantesten Salon Berlins", wie er, den Mund etwas vollnehmend, meinte. Voll tiefster Ueberzeugung behauptete er, daß die Herz, die Rahel — ja selbst die große Staël — Toska Klodt, was die Gabe des Plauderns anbeträfe, nicht das Wasser gereicht hätten.

„Und dieser imposante Zug an dem Frauenzimmer! Man schämt sich beinahe, wenn sie einem den Kaffee eingießt! Die müßte immer nur singen, oder denken, oder sprechen, oder sich angucken lassen. Gewöhnliche Menschen müssen etwas thun, ihre guten Regungen und Gedanken erst in Thaten, oder Bücher, oder Krankenhäuser — kurz in sicht- und nutzbare Dinge umzusetzen. Sie ist einfach da. Sie schweigt oder sie redet — immer wirkt sie ethisch, anregend, erhebend, wie ein Gedicht . . . . oder ein Stück Natur . . . . oder eine große humane That . . ."

So tauschten sie allabendlich ihre Tageserlebnisse aus, in knappen, leichten, launigen Bemerkungen, von langen Pausen des Nachgenießens und verliebter Träumerei unterbrochen. Oft ein Nichts — des Wortes nicht werth, aber vom anderen verständnißvoll mitgefühlt. Halb uneingestandene Hoffnungen schlüpften mit durch die trockensten Berichte. Jeder that, als sei die Geschichte eine Bagatelle und wußte doch von sich und vom anderen, daß sich's um eine ernste Lebensfrage handele.

Und eines Tages warf Heinz eine leise anpochende Bemerkung hin, gleichsam das Facit dieser letzten beiden Monate ziehend: „Da laufen wir nun tagtäglich nach der . . . der Magdeburger Straße — als gäb's in Berlin W. bloß diese eine Straße, wo man anständiger Weise hingehen kann. Wir, d. h. du! Ich trotte nur mit, weil du eben gehst. Wir machen einer alten Dame so intensiv den Hof, als hätte sie die Reize der Ninon de Lenclos, unterhalten uns auf die geistreichste Weise, trinken . . . trinken einen vorzüglichen Kaffee und gehn dann wieder, die Brust geschwellt von dem erhebenden Bewußtsein, correct gehandelt zu haben — so correct, daß wir heute noch genau auf derselben Stelle sind, wie am ersten Tage!"

Es war fast Mitternacht. Sie saßen mit ihren Cigarren am offenen Fenster. Der Wassergeruch kam kühl und schwer aus der Tiefe. Und da unten auf dem schwarzen Spiegel lagen wie herabgefallene Glühwürmchen ein paar Sterne zwischen den plumpen Schatten großer Kähne. Die Schwüle im Zimmer begann langsam abzunehmen. Sie hatten das Licht gelöscht, Thüren und Fenster geöffnet und die Röcke abgeworfen. Die Zugluft strömte wie laue Wellen um ihre Haut und spielte mit ihren feuchten Haaren. In dem ungewissen Schimmer sahen sie von einander nur Gesicht und Hemdärmel als ein paar weißliche Flecke, und den kleinen glühenden Punkt der Cigarren.

Auf Heinz' sondirende Aeußerung erfolgte zunächst keine Antwort. Nur fühlte er stärkere Rauchwolken auf sich eindringen und der kleine rothe Punkt flammte heller auf.

„Wie kommst du gerade heute darauf?" fragte Ulrich endlich.

„Heute? — Na, sieh mal — man könnte sich ja bis an sein Lebensende nichts Besseres wünschen . . . aber der Hans Sanden ulkte neulich etwas von „Sternanbeter" . . . Das lief mir eben wieder durch den Kopf."

Ulrich antwortete nicht. Sein Schweigen legte sich unheimlich bedrückend auf Heinz' gute Laune. Dieser biß sich auf die Lippen, aus Aerger, die verhängnißvolle Frage berührt zu haben. Was wird denn da herauskommen? dachte er gespannt.

„Die Sache ist eigentlich ganz einfach, alter Junge", sagte endlich Ulrichs weicher Bariton, leicht schwingend. „Einmal werd' ich's ihr sagen. Und dann sagt sie entweder Ja — und ich — heirathe sie. Oder sie sagt Nein. Und dann ist's natürlich mit unsern Besuchen da im Hause . . . oder vielmehr mit meinen — Essig."

„Na, nu!" Ein tiefer Schreck fuhr Heinz durch und durch. Er fühlte ordentlich, wie ihm das Herz schwer wurde in der Brust, sank und wie ein geängstigter Vogel auf und nieder zuckte . . . Das kam ihm zu unerwartet. „Ach, Unsinn!" stieß er heftig heraus.

„Sieh mal", fuhr Ulrich fort, „coram publico konnt ich sie doch nicht fragen: Fräulein, wollen Sie mich? — Es sitzt ja immer die ganze Stube voller Menschen . . ."

„Natürlich . . . natürlich . . . Die ganze Stube voll . . ."

„Und dann — Feigheit ist's am Ende nicht. Ich hätt's ihr ja schreiben können, oder ihr auf der Straße auflauern und die Pistole auf die Brust setzen. Aber . . . es ist doch immer besser als nichts — die paar Stunden täglich — dort. Ich kann mir — offen gestanden — vorläufig noch gar nicht vorstellen, wie ich mit der süßen Gewohnheit des Daseins fertig werden soll, wenn sie — mich mit einem Korbe nach Hause schickt."

Durch seine leichte Selbstverspottung summte und zitterte etwas Dunkles, Tiefes, wie der sympathische Ton eines Instruments, wenn die Stimmgabel angeschlagen wird.

„Mensch!" rief Heinz, aus seiner sanguinischen Zuversicht aufgeschreckt, „was sind denn das für verrückte Illusionen!" Ihm war's, als sei das mattschimmernde Gesicht vor ihm schmerzlich verzerrt. Ein quälendes Mitleid mit dem heimlich vergötterten Menschen drängte seine eigenen Befürchtungen bei Seite.

Er streifte die Schuhe ab — aus Sorge seine Mutter zu wecken — und [illegible] paar Mal auf- geregt durch das dunkle Zimmer, mit halblauten, eifrigen Worten seine Empörung herausschleudernd.

„So sperr' doch bloß die Augen auf, Kerl!" murmelte er, bei Ulrich Halt machend. „Wir andern Crapüles sind ja einfach gar nicht da für sie! Sie redet so liebenswürdig an uns hin . . . nun ja . . .! Aber bei jeder ernsten Sache — sag' selbst — bist du doch derjenige, für den sie spricht, mit dem sie streitet, auf dessen Zustimmung es ihr überhaupt bloß ankommt —"

Damit drehte er um, verschwand spurlos und lautlos in der tiefen Dunkelheit und tauchte dann schattenhaft wie ein Nachtgespenst wieder vor Ulrich auf.

„Hast du eine Einwendung? So gieb sie zu Protokoll!" zischelte er.

„Einwendung? — Ihre Gedanken — verflucht vernünftige Gedanken übrigens für 'nen Weiberschädel! — die kenn' ich ja. Zur Noth wenigstens. Denn sie verblüfft einen ja alle Augenblicke durch irgend eine nagelneue, amüsante Auffassung. — Auch was man im gewöhnlichen Leben „das Herz" nennt. Das bricht oft so urplötzlich aus Augen und Stimme, daß man sich wie von einer heißen, gesundmachenden Quelle überströmt fühlt. Sie hat sogar ungewöhnlich viel „Herz". Denn ein so hellseherisches Verständniß für menschliche Irrthümer, für Schuld und Leiden der Rasse, ein so hinreißendes Mitleiden . . . ein so abgrundtiefes Verzeihen, wo wir Pharisäer gleich unser „Kreuzige!" schreien — siehst du, das hat nur einer, dem unter der Weste schon so eine Art von Miniaturhölle gebrannt hat . . . der alle sieben Schwerter . . . kurz, mit deinen „wissenden Augen", du ahnungsvoller Engel, hast du recht gehabt."

„Bon!" sagte Heinz befriedigt. „Sie hat Erfahrungen, die furchtbarsten Erfahrungen. Sie hat ihre ganze Familie zu Grunde gehen sehen und sich selber und die kranke Frau nur mit knapper Noth aus der allgemeinen Carambolage herausgehauen. Sie weiß, was Leben ist. So was vergißt sich nicht . . . so was kehrt den Menschen um und um. Das tolle Geschöpf von Klattwitz ist ein ernstes Weib geworden. Sie hat den Blitz zu nah neben sich niederzucken sehen. Sie weiß es nun desto besser zu schätzen, wenn ein Mensch wie du ihr nicht bloß Hand und Heim, nein auch Herz, Geist, Verständniß entgegenbringt . . . mit einem Wort: sie heirathet!"

Heinz war wieder in seine Schuhe geschlüpft, hatte sich, von der Beweiskraft seiner Argumente überzeugt, in die Fensternische gesetzt und bemühte sich, die Geheimschrift auf Ulrichs Gesicht zu entziffern.

(Fortsetzung folgt.)

sprechung der Interpellation einzutreten, findet allgemein Unterstützung.

Abg. **Rickert**: Nachdem, was wir soeben gehört haben, darf ich hoffen, daß Sie dem zustimmen, daß unsere Resolution schon morgen zur Verhandlung gelangt. Wenn der Herr Staatssecretär mittheilt, die Behörden hätten die Duelle nicht verhindern können, so dächte ich, so gut wie die Polizei die Socialdemokraten, die sie in irgend welchem Verdacht hat, beobachten kann, ebenso hätte sie auch die Herren v. Kotze und v. Schrader beobachten können. Sie machen Umsturzgesetze; die richtigen Umstürzler sind doch aber gerade die, welche in solcher Weise offen gegen die Gesetze handeln, freilich ohne darüber ernstlich zur Strafe gezogen zu werden. Von autoritativer Stelle muß das Duell verurtheilt werden. So lange das nicht geschieht, wird eine Besserung nicht eintreten. Wir, die wir das Duell bekämpfen, sind die wahren staatserhaltenden Parteien. Herr v. Bennigsen sagt, das Duell sei unter Umständen nothwendig. Ich bestreite das; es ist in jedem Fall Unsinn und verwerflich. Was Sie den Duellanten einräumen, das müssen Sie auch den Messerstechern einräumen. (Lachen rechts.) Der große Kurfürst ließ die Duellanten einfach erhängen. Das verlangen wir nicht, so weit gehen wir nicht, aber wir halten es für wünschenswerth, gleichzeitig eine hohe Geld- und Gefängnißstrafe zu verhängen, wie das in Belgien und Spanien geschieht. In Preußen zwingt man statt dessen geradezu einen Offizier zum Duell. Ich erinnere an den Parteigenossen Hintze, der aus dem Offizierstande entfernt wurde, weil er sich als einen Gegner des Duells bekannte, und zu gleicher Zeit wurde ein katholischer Offizier excommunicirt, weil er sich duellirte. In welchen Conflict kommt da das Rechtsbewußtsein des Volkes! Wir werden ja hoffentlich in den nächsten Tagen die Sache ausführlicher besprechen. Der jetzige Zustand ist unerträglich. Wenn nur eine maßgebende Stimme sich erhöbe gegen das Duell, wie ein Alp würde es von den Herzen fallen. Möge der Reichstag an die competente Stelle die Aufforderung richten: „Aendern Sie diesen unhaltbaren Zustand!" (Beifall.)

Abg. **Schall** (cons.) sucht darzuthun, daß das Duell nach christlichen Grundsätzen verwerflich ist, daß aber auch jeder für seine Ehre sein Leben einsetzen müßte. Nur die Stärkung des christlichen Bewußtseins könne bei diesen Conflicten helfen.

Abg. **Bebel** (Soc.) bemerkt, ein Katholik, der das Duell geradeheraus verurtheilt, sei ihm lieber als ein so hin und her fackelnder evangelischer Geistlicher. Redner geißelt die Heuchelei der privilegirten Klassen. Das Duell finde die größte moralische Unterstützung durch die Begnadigungen. Da liege der Hase im Pfeffer. Das Duell werde von oben nicht nur geduldet, sondern sogar gern gesehen. Redner schließt: Wenn Sie glauben, diesen öffentlichen Unfug im Interesse der Standesehre weiter fortsetzen zu müssen, uns ist's recht, wir haben den Vortheil davon.

Um $5^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung auf morgen vertagt; außerdem steht die Interpellation betr. die Bäckereien und der freisinnige Duellantrag auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die Berathung der **Creditvorlage**. Zunächst wurde über Eisenbahnen debattirt. Es hatten sich 46 Redner zum Wort gemeldet. Vorwiegend wurden lokale Wünsche vorgebracht.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Das Vermögen der Arbeiterversicherungsorgane.

Nachdem die Hauptergebnisse der Statistik der Krankenversicherung für das Jahr 1894 veröffentlicht sind, wird es auch möglich, den Vermögensbestand der Organe der staatlichen Arbeiterversicherung Deutschlands für das Ende des genannten Jahres auf Heller und Pfennig festzustellen. Die Krankenkassen hatten am Ende des Jahres 1894 ein Vermögen von 94 305 642 Mark, die Berufsgenossenschaften Reservefonds in Höhe von 113 643 514,74 Mk. und die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ein Vermögen von 303 570 969,71 Mk. Alle drei Organe der staatlichen Arbeiterversicherung verfügten demnach zu dem angegebenen Zeitpunkte über einen Vermögensbetrag von genau 511 520 126,45 Mk. **Mehr als eine halbe Milliarde** war demnach bereits am Ende des vorletzten Jahres für die Arbeiterversicherung festgelegt. Und diese Summe ist im letzten Jahre schon wieder gestiegen und wird es in den nächsten noch mehr.

Bei einer solchen Lage der Dinge wird die Frage nach einer zweckmäßigen Anlegung der angesammelten Kapitalien immer dringender. Für die Summen der Versicherungsanstalten ist wenigstens eine erweiterte Verwendung durch die Zulassung der Anlegung in Grundstücken, Arbeiterhäusern u. s. w. vorgesehen. Es würde jedenfalls am nächsten liegen, für die Bestände der Berufsgenossenschaften bei einer Revision der Unfallversicherungsgesetze eine gleiche Einrichtung zu schaffen.

Die Erweiterung der Berechtigung der Realgymnasien

in Bezug auf das Studium der Medizin wird aller Wahrscheinlichkeit nach eintreten, sobald die Studienordnung für Aerzte seitens des Reichs geändert ist. Das ist bekanntlich die Vorbedingung der Zulassung der Realschulabiturienten zum medizinischen Studium und darüber hat auch der preußische Cultusminister mit Baiern bereits verhandelt. Ganz zutreffend bemerken die Bismarckschen „B. N. Nachr." zu dieser Frage:

„Die Realschulen (Realschulen I. Ordnung oder Realgymnasien) legen gerade auf die Wissenschaften einen besonderen Werth, welche dem späteren Studirenden der Medizin von außerordentlichem Nutzen sind, auf die sogenannten exacten Fächer, und sie erziehen unzweifelhaft den Jüngling, der überhaupt die nöthige Begabung besitzt, gründlicher zur Beobachtung und Würdigung naturwissenschaftlicher Thatsachen und Erscheinungen, als die Gymnasien es vermögen. Aus diesem Grunde haben sie für das Studium der Medizin unstreitig den Vorzug einer geeigneteren Vorbildung in diesen Zweigen. Man sollte daher nicht den alten Zopf noch ferner erhalten, der in den Realgymnasien Anstalten secundärer Bedeutung sah und sie vom Standpunkte des akademischen Bürgerthums aus mit vornehmer Geringschätzung behandelte. Wir glauben, daß die Realschulmediziner, wenn sie nur tüchtig zum Lernen angehalten und durch eine geeignete Prüfungsordnung zur Ausnutzung ihrer Universitätszeit gezwungen werden, bei gleichwerthiger Veranlagung mindestens ebenso gute Aerzte werden können, wie die von den Gymnasien gelieferten."

Das glauben wir auch und den Gymnasien, die dadurch entlastet würden, könnte das auch nur recht sein.

Zur Frage der Schnellfeuergeschütze.

Mit Bezug auf die in Frankreich bei einigen Truppentheilen gemachten Versuche mit Schnellfeuergeschützen wird, wie wir im heutigen Morgenblatte erwähnten, in deutschen Blättern die Eventualität einer, mehrere hundert Millionen betragenden Forderung für die Neubewaffnung der deutschen Artillerie erörtert. Uns scheint, bemerkt dazu die „Nat. Ztg.", die Frage noch nicht erheblich anders zu stehen, als bei ihrer letzten Erörterung vor einigen Monaten; damals wurde seitens der Regierung darauf hingewiesen, daß kein Land hoffen könne mit einer derartigen Maßregel einen erheblichen Vorsprung zu erlangen, da, sobald eines sich zu der Neubewaffnung entschlösse, die anderen alsbald nachfolgen würden, und daß man aus diesem Grunde sich wohl nirgends leicht zuerst zu der Uebernahme der großen Kosten herbeilassen werde. Ob dies in Frankreich jetzt geschehen ist, geht aus der französischen Presse nicht hervor; die Einführung der, ihrer Construction nach bekannten Schnellfeuergeschütze bei einigen Truppentheilen würde es noch nicht beweisen. Man muß bei derartigen Nachrichten immer abwarten, ob sie sich nicht als Fühler der **Kanonenfabrikanten** erweisen, die ein naheliegendes Interesse haben, den Wetteifer der Militärstaalen auf diesem Gebiete anzustacheln.

Umzingelung Buluwayos.

London, 20. April. Nach einer heute Nachmittag hier eingetroffenen Kabeldepesche ist Buluwayo von den Matabele total umzingelt; der Proviant der Stadt reicht höchstens noch 15 Tage. Cecil **Rhodes** konnte nicht mehr in die Stadt hinein. Die Lage der Stadt gilt als sehr bedroht.

Vom abessynischen Kriegsschauplatze

laufen die Meldungen nur sehr spärlich ein. Von dem gemeldeten großen Siege der Italiener ist nichts mehr zu hören. Nach der letzten Nachricht, die gestern aus Massaua eintraf, ist die allgemeine Lage unverändert. Die außergewöhnliche Trockenheit dauert an. Die Truppen sind durch den Wassermangel und die Schwierigkeit der Verproviantirung zur Unthätigkeit gezwungen. Die Lage der Garnison von Adigrat ist gut. Der englische Oberst Slade ist in Massaua angekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. Wie das „Kl. Journal" meldet, steht der **Auslieferung** des Rechtsanwalts **Fritz Friedmann** nichts mehr entgegen.

* **Fürst Bismarck** hat erklärt, daß er sich freuen würde, in diesem Jahre den Besuch seiner schlesischen Freunde zu empfangen. Gegen Ende Mai soll wegen eines bestimmten Empfangstages im Juni nochmals in Friedrichsruh seitens des schlesischen Comités angefragt werden.

* **Eine neue Etappe für den Zukunftsstaat.** Der „Vorwärts" äußert eine große Freude an einer Mittheilung, wonach in der Berliner Gewerbeausstellung ein „automatisches Restaurant" eingerichtet werden soll. Es handelt sich um ein Gebäude, das etwa 2000 Personen faßt und in allen Dingen elektrisch betrieben wird. Alles soll dort automatisch geregelt sein, Kellner sind also überflüssig und sogar die Tafelmusik wird von Automaten besorgt. Der „Vorwärts" protestirt nicht etwa gegen diese neue Concurrenz, die die „Reservearmee" der Arbeiter wieder aufs neue vermehren wird, sondern äußert voller Freude:

„Dieser neue Versuch lehrt abermals, daß die Bedienungsfrage . . . im Zukunftsstaate spielend gelöst werden wird."

Die Stiefelwichsmaschine und der Kellnerautomat ist erfunden, der Zukunftsstaat kann also eröffnet werden.

* **Das Duelledict des großen Kurfürsten.** Das vom großen Kurfürsten erlassene Edict vom 6. August 1688 droht den Duellanten den **Galgen**,

„weilen der höchste GOTT seiner Majestät die Rache allein vorbehalten und deswegen Fürsten und Obrigkeiten auf Erden verordnet, die das Schwerdt an seiner Stelle gebrauchen und das Böse und Unrecht straffen und rächen sollen und dannenhero solche vermessentliche Duella so wohl zur Verachtung der Göttlichen Gesetze als zur Verkleinerung des höchsten Landes-Fürstlichen Obrigkeitlichen Amts gereichen und GOTTES Gerechten Zorn über Land und Leute verursachen, die Duellanten, Schläger und Balger auch ihre von Christo theuer erkauffte Seele in Augenscheinliche Gefahr setzen, daneben auch dem gemeinen Beßten Großen und unersetzlichen Schaden zufügen, indem durch dergleichen Excesse, Ausforderungen, Duell und Rauff-Händel offtermahls diejenige, welche Uns, dem Heil. Röm. Reiche und Unsern Landen mit ihrer Tapferkeit, Experience und guten Qualitäten so wol in Civil- als Militär-Bedienungen schon viel nützliche und heilsame Dienste geleistet und in's künfftige noch ferner thun und leisten können, wie auch die studirende Jugend auf den Akademien in der besten Blüte ihres Alters zu großem Schaden des gemeinen Wesens und zu Betrübniß ihrer Eltern und Angehörigen freventlich und mutwillig bisher weggerissen und aufgerieben worden, sothane frevele Balgereyen auch nunmehro in Unsern Landen und sonderlich bei Unserm Hofe und bey Unserer Armee fast gar gemein werden wollen."

Und heute?

* **Das Zweirad im Dienste des Parlamentarismus** ist, so schreibt man der „T. R.", die neueste nützliche Errungenschaft auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Ein conservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, nebenbei gesagt Major a. D. und Majoratsherr, einer der fleißigsten Besucher des Hauses, benutzt täglich das Zweirad, um von den Zelten nach dem Dönhoffsplatze zu gelangen. Er stellt während der Sitzung sein Stahlroß im Treppenhause ein.

* **Eine Artillerie-Vorlage in Sicht?** Ueber einen vom „Hann. Cour." angekündigten Plan, in der deutschen Armee Schnellfeuergeschütze einzuführen, geht der „Frankf. Ztg." von militärischer Seite folgende Zuschrift zu:

„Der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff hat vor einigen Monaten in der Budgetcommission des Reichstages erklärt, daß ihm von einer Artillerie-Vorlage, die angeblich 200 Millionen beanspruche, nichts bekannt sei. Vor etwa einem Jahre hieß es in den Blättern, welche als „gut unterrichtet" anzusehen sind, daß der Augenblick zu einer Neubewaffnung der Feldartillerie der Großstaaten erst dann gekommen sein werde, wenn einer von ihnen sich zur Einführung eines erheblich vollkommeneren Feldgeschützes entschließen sollte. Jetzt ist nun der Augenblick da, wo Frankreich uns mit einer Forderung von 470 Millionen zu Gunsten einer Bewaffnung der Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen überrascht. Es wäre das einer Art technischen Ueberfalls zu vergleichen, wenn man nicht wüßte, daß dort seit einem Jahre je 2 Batterien der Corpsartillerie-Regimenter Schnellfeuer-Haubitzen von 12 Centimeter-Kaliber führen und eine Anzahl reitender Batterien Schnellfeuerkanonen von 7,5 Centimeter neuerdings erhalten haben."

Auch mehrere Berliner Blätter bringen ähnliche Notizen mit Nutzanwendungen auf Deutschland.

* **Antrag Kanitz und Geschäftsgeheimniß.** In der Freitag-Sitzung des Reichstages, in welcher bekanntlich eingehend über den Verrath von Geschäftsgeheimnissen und über das, was unter Geschäftsgeheimnissen zu verstehen sei, verhandelt worden, erklärte der conservative Abgeordnete **Frhr. v. Langen** auf den Vorhalt, daß eigentlich diese Bestimmungen nicht in das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb gehörten:

„Ich nehme alles Gute, was mir im Gesetz geboten wird, einerlei ob es gerade dahin gehört oder nicht, ich würde deshalb auch den Antrag Kanitz annehmen, wenn er in's Gesetz aufgenommen würde."

Der Abg. **Roeren** erwiderte:

„Dagegen müßte ich Verwahrung einlegen. Denn nicht der Antrag Kanitz, sondern seine Durchführung ist Geschäftsgeheimniß."

Diese Bemerkung rief große Heiterkeit hervor.

Osnabrück, 21. April. **Reichstagsstichwahl** im 4. hannoverschen Wahlbezirk. Bisher sind gezählt für **Wamhoff** (nat.-lib.) 13 843 und für **v. Schele** (Welfe) 12 461 Stimmen. Aus 17 Ortschaften steht das Ergebniß noch aus.

Kottbus, 18. April. Der **Textilarbeiterstreik** ist beendet. Bei einer geheimen Abstimmung in den einzelnen Fabriken stimmten 1700 für, 900 gegen die Aufnahme der Arbeit, die übrigen enthielten sich der Stimmabgabe. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Es können zwar nicht alle Arbeiter gleich wieder eingestellt werden, es werden jedoch nicht eher fremde Arbeiter herangezogen, als bis die hiesigen alle eingestellt sind.

Rußland.

Moskau, 21. April. Als sich der der Person des Großfürsten attachirte General **Stepanow** auf der Fahrt befand, gingen die Pferde durch. Der General wurde **aus dem Wagen geschleudert** und am Kopfe erheblich verletzt. Der Zustand ist gefährlich.

Spanien.

Madrid, 21. April. Einer amtlichen Depesche aus **Havanna** zufolge hat ein **spanisches Bataillon** zwei vereinigte **Insurgenten-Banden** bei Cienfuegos **geschlagen**. Die Aufständischen hatten 86 Todte und zahlreiche Verwundete, die Spanier 8 Todte und einige Verwundete.

Griechenland.

Athen, 21. April. **Zweitausend Arbeiter** der französischen Gesellschaft „**Laurion**" **streiken**. Es kamen vereinzelte **Ruhestörungen** vor. **5 Personen** sollen dabei **getödtet** sein. Die Streikenden sperrten das Bureau der Gesellschaft ab und zündeten ein Depot an. Militär wurde dahin abgesandt.

Afrika.

Mafeking, 21. April. 1500—2000 **Boeren**, welche eine **Kanone** mitführten, haben sich **25 Meilen** von **Mafeking gesammelt**, angeblich um die Ausbreitung der Viehseuche zu verhindern, thatsächlich jedoch, weil auf Grund der **Truppenzusammenziehungen** in Mafeking ein neuer Einfall befürchtet wird.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach heiter. Tags ziemlich warm, Nachts kalt. Frischer Wind.

* * *

* **Herr Oberst Edler v. d. Planitz**, Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128, tritt in diesen Tagen eine mehrwöchige Urlaubsreise an. Von einem Abschiedsgesuch, von dessen Einreichung andererseits berichtet, ist an competenter Stelle, wie uns versichert wird, nichts bekannt.

* * *

* **Friedensfeier.** Gestern sind mit dem Comité der Danziger Sängervereinigung, das aus den Mitgliedern des Provinzial-Bundes-Ausschusses und den Dirigenten der betheiligten Vereine besteht, mit dem Director des Wilhelm-Theaters Herrn Hugo Meyer zur Veranstaltung eines Festcommerses zur Erinnerung an den Friedensschluß im Jahre 1871 Verhandlungen gepflogen worden, wonach endgiltig festgestellt worden ist, daß der Festcommers im erwähnten Etablissement am Sonnabend, den 9. Mai, und die Generalprobe ebendortselbst am Donnerstag, den 7. Mai, letztere für die Angehörigen der betheiligten Sänger zugänglich, stattfindet.

* * *

* **Handwerkerconferenz.** Im Laufe dieses Monats sollte, wie wir s. Z. berichtet haben, hier eine Conferenz der westpreußischen Innungen und Innungsverbände stattfinden, um über die Organisation des Handwerks zu berathen. An dieser Conferenz sollte auch der Geh. Ober-Regierungsrath Sieffert aus dem Handelsministerium Theil nehmen. Da jedoch Herr Sieffert längere Zeit krank gewesen ist, so haben die Vorbereitungen eine Verzögerung erfahren, so daß die Conferenz um einige Wochen verschoben ist und erst im Monat Mai stattfinden wird.

* * *

* **Frau Sedlmair**, unsere frühere Primadonna, hat jetzt am Hofoperntheater in Wien ihr dreimaliges Gastspiel absolvirt. Sie sang Wagners Isolde, die Valentine in den „Hugenotten" und zuletzt die Leonore in Beethovens „Fidelio". Die letztere Partie wurde allerdings durch Indisposition der Sängerin erheblich beeinträchtigt. Gleichwohl ist der Engagementsvertrag mit Frau Sedlmair sofort abgeschlossen worden. Die reich beanlagte Künstlerin hat also in wenig Jahren den weiten Sprung von der Berliner Operettendiva zur ersten dramatischen Sängerin des altberühmten Hofburgtheaters in Wien gemacht.

* * *

* **Arbeitsnachweis.** Nachdem vor einigen Wochen eine Versammlung der Arbeitgeber in unserer Stadt sich für die Erweiterung und Vervollkommnung der von der Abeggstiftung eingerichteten Arbeitsnachweisestelle im „Halben Mond" ausgesprochen hatte, war gestern eine Anzahl von Arbeitnehmern berufen worden, um über das Project sich auszusprechen und eine

---

Der Marathonsieger.

Von allen Wettkämpfen, die in diesen Tagen bei den olympischen Spielen in Athen ausgefochten worden, hat keiner auch nur annähernd das Interesse erregt, wie der 40 Kilometer lange Dauerwettlauf von Marathon nach Athen. Auf diesen Kampf hatten sich die Wünsche der gesammten griechischen Nation, besonders der Hellenen, vereinigt: der Sieg mußte den Nachkommen der tapferen Marathonkämpfer gehören, sollten sie nicht der berühmten Ahnen unwürdig erscheinen. Dieser Lauf sollte bekanntlich eine Erinnerung an die berühmte Leistung des Schnellläufers Phidippides sein, der im Jahre 490 v. Chr. die Freudenbotschaft von dem glorreichen Siege der Hellenen über die Perser in der Schlacht bei Marathon nach Athen brachte und dort nach der furchtbaren Anstrengung mit den Worten: Freut Euch, wir haben gesiegt! entseelt zu Boden stürzte. Die Aufregung war denn auch grenzenlos, über alle Beschreibung und zwar nicht bloß in Athen, sondern in ganz Griechenland. Als die Zeit herankam, wo der Sieger erwartet werden konnte, war die Erregung nicht mehr zu dämpfen, die Spiele mußten unterbrochen werden. Da ertönte, so wird der „Wiener N. Fr. Presse" geschrieben, endlich ein Schuß, das Zeichen des Herannahens des Siegers. Er kam! Alles erhob sich zitternd und blickte nach dem Eingang des Stadions. Der Kronprinz und Prinz Georg liefen ihm, gefolgt von den Schiedsrichtern, eiligst entgegen. Nun erkannte man die weiß-blaue Tracht des griechischen Läufers, da brach ein Jubelschrei aus hunderttausend Kehlen hervor, man warf die Hüte in die Luft, schlug mit den Armen um sich, winkte mit Stöcken, Schirmen, Tüchern, Fahnen. Die Fremden wurden in den Trubel der Begeisterung mitgerissen; dieses Schauspiel, diesen Ausbruch des nationalen Gefühls im Cultus der classischen Vergangenheit werden sie wohl ihr Lebtag nicht vergessen.

Der Kronprinz und Prinz Georg geleiteten den noch immer tapfer, wenn auch mit offenbar übermenschlicher Anstrengung schreitenden Sieger geradezu auf ihren Armen laufenden Schrittes durch die ganze Länge des Stadions vor den Königsthron. Der König erhob sich und entblößte das Haupt. Angesichts der ganzen Menge umarmten und küßten den Sieger die beiden Prinzen und mehrere Generale. Eine Dame aus Smyrna schickte ihm ihre goldene Uhr, die Gattin des russischen Botschaftsraths Bachmetiew einen silbernen Cognacflacon; Herr Syngros schenkte ihm auf der Stelle 25 000 Drachmen . . . . Auf einer Tafel erschien der Record des Läufers: 40 Kilometer in 2 Stunden 55 Minuten 20 Secunden; auf dem Siegesmaste wurde die griechische Flagge gehißt . . . Und das Stadion erdröhnte noch immer, noch lange nachdem der Sieger davongetragen wurde. Weiße Tauben, welche Oelzweige und Fahnen trugen, wurden losgelassen.

Man kann eine Vorstellung gewinnen von dem Eindrucke, den dieser so heiß ersehnte Sieg auf das Volk machte, wenn man erfährt, daß nicht nur gelehrte Philhellenen wie der Akademiker Michel Bréal oder reiche Patrioten, sondern auch arme kleine Leute Ehrengaben und Preise für den Marathonsieger gestiftet hatten. Ein Milchverkäufer, der jeden Morgen seine Ziegen durch die Straßen führt, verpflichtete sich, ihm jahraus jahrein gratis die Milch zu liefern; ein Cafétier übernahm es, ihn mit Kaffee zu versorgen — und der Sieger trank gleich nach seiner Ankunft zwei Tassen Mocca; ein Raseur wird ihn, so lange er lebt, unentgeltlich rasiren; ein Obstverkäufer bringt ihm das Obst; ein Gasthausbesitzer giebt ihm Mittagessen und Nachtmahl, und ein Zahnarzt will ihm zeitlebens umsonst — die Zähne ausreißen . . . . In allen Dörfern der Marathon-Ebene war an diesem Tage, der ein großer kirchlicher Feiertag ist, nicht eine Seele in der Kirche: Alles umdrängte die Läufer, die seit dem Vorabende sich in Marathon befanden, und harrte Stunden lang darauf, sie laufen zu sehen — die Priester allen voran; als man einen von ihnen deswegen zur Rede stellte, sagte er: Die Christenheit wird mehr gewinnen, wenn ein orthodoxer Christ Marathonsieger wird, als durch eine gewöhnliche Messe.

Der Sieger heißt Spyridon Luis; er ist 24 Jahre alt und aus Amarusion in Attika gebürtig, einem Orte am Fuße des Pentelikon. Einen Tag vor seinem Siegeslaufe hatte er noch auf seinem kleinen Weingarten den Pflug geführt.

Bunte Chronik.

Die letzten Büffel in Amerika.

Die Vertilgung der letzten amerikanischen Büffel, denen man im Nationalpark einen sicheren Zufluchtsort gegeben zu haben glaubte, kann nach dem jüngst erstatteten Bericht des Secretärs Langley mit Sicherheit erwartet werden, wenn nicht bald energische Abhilfe erfolgt. Der Oberaufseher des Nationalparks scheint nämlich nicht über die nöthigen Mittel zu verfügen, um den Thieren Schutz vor den zahlreichen Wilddieben zu gewähren, die, an der Grenze des Gebietes wohnend, Jagd auf die Büffel machen. Diese Jagd ist nämlich sehr verlockend und sehr lohnend, da mehrere hundert Thaler für eine Büffelhaut oder einen Büffelkopf gezahlt werden. Vor zwei Jahren lebten noch ungefähr 200 Büffel im Nationalpark, gegenwärtig sind es nur noch etwa 50, die beständig durch Wilddiebe verfolgt werden. Man schlägt daher vor, innerhalb der nächsten Monate den letzten Rest der Büffel oder zum wenigsten den größeren Theil derselben nach einer Gegend überzuführen, wo sie wirklich geschützt sind und sich unter ihren natürlichen Lebensbedingungen wieder vermehren können. Der National-Zoological-Park in Washington bietet Sicherheit und Raum genug; es wäre daher sehr zu wünschen, daß der Plan zur Ausführung käme und der amerikanische Büffel so vor der vollständigen Ausrottung durch Menschenhand bewahrt bliebe.

Eine Negerrede auf den Kaiser.

Bei einer Kaiserfeierlichkeit in Kamerun hielt der Neger Abel vor den Buschleuten folgende, vom „Basler Missionsmagazin" wortgetreu übersetzte Rede: „Der deutsche Kaiser ist der mächtigste und klügste Mann in der Welt. Er sieht die Schätze im Innern der Erde und läßt sie heraufholen! Er läßt eiserne Fäden um die Welt spannen, und sobald er die Fäden berührt, fahren seine Worte in die Welt hinaus! Er hat Dampfschiffe, die auf trockenem Land herumfahren! Wenn ein Berg im Wege steht, so läßt der Kaiser ein Loch durch den Berg stoßen! Ist ein Fluß im Wege, so baut er eine Straße durch die Luft! Obgleich der deutsche Kaiser reicher ist, als alle anderen Menschen zusammen, so hat er doch nur eine Frau, und obgleich seine Frau die schönste von der Welt ist, so hat er doch nichts für sie bezahlen müssen!"

Liste von Vertrauensmännern aufzustellen, aus denen dann der Magistrat 3 Personen auswählen soll, welche für die Dauer von drei Jahren in dem Vertrauensmänner-Ausschuß als Vertreter der Arbeitnehmer fungiren sollen. Eingeladen waren die Vorstände sämmtlicher bei dem Magistrat angemeldeten Orts-, Betriebs- und eingeschriebenen Hilfskrankenkassen und es waren 29 Personen dieser Aufforderung gefolgt.

Herr Bürgermeister **Trampe** legte die Nothwendigkeit der Einrichtung einer Arbeitsnachweisestelle dar, deren Aufgabe nicht allein dahin gehen solle, Arbeitsuchenden Arbeit zu vermitteln, sondern auch auf den gesammten Arbeitsmarkt dahin einzuwirken, daß die Arbeit auf möglichst lange Zeitperioden gleichmäßig vertheilt und den Folgen von plötzlichen Entlassungen zahlreicher Arbeiter vorgebeugt werde. In unserer Stadt bestände ein Arbeitsnachweis bei den Innungen, der bei einzelnen vortrefflich organisirt sei, bei anderen noch verbessert werden müsse. Die Innungen hätten sich dahin schlüssig gemacht, daß sie ihre Sonderorganisation behalten und sich an der Arbeitsnachweisestelle nur insoweit betheiligen wollten, als es sich um die Annahme von nicht gelernten Arbeitern handele. Es sei nun beschlossen, die Arbeitsnachweisestelle im „Halben Mond“, die heute noch keine großen Erfolge erzielt habe, weil sie zu wenig bekannt sei, gänzlich umzugestalten und in den Stand zu setzen, den Forderungen, die man an eine Arbeitsnachweisestelle stellen müsse, zu genügen. Es sei nun vorgeschlagen worden, einen Vertrauensmänner-Ausschuß zu wählen, welcher die neue Organisation schaffen solle. Diesem Ausschusse sollten ein Vertreter des Magistrats, ein Delegirter des Innungs-Ausschusses, ein Vorstandsmitglied der Abeggstiftung und aus dem Stande der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je 3 Vertreter angehören. Die Vertreter beider Klassen sollten aus Vorschlagslisten ausgewählt werden und zwar sollten für die Arbeitgeber die Listen von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft und vom Innungs-Ausschuß aufgestellt werden. Schwieriger sei die Aufstellung einer Liste der Arbeitnehmer gewesen. Man habe sich schließlich dahin geeinigt, daß die Vorstände der Krankenkassen, die doch durch das Vertrauen der Mitglieder gewählt worden seien, die Vorschlagslisten aufstellen sollten. — In der sich an diese Erörterungen schließenden Discussion erklärte Herr Sellin, daß er der Einrichtung einer Arbeitsnachweisestelle sympathisch gegenüber stehe und daß er es begrüßen würde, wenn die Stadt eine solche Nachweisestelle in's Leben rufe. Der jetzt gewählten Form könne er nicht zustimmen. Die Vorstände der Krankenkassen seien vielfach nicht die Vertrauensmänner der Arbeiter, es müßten die Vertrauensmänner entweder direct von einer Arbeiterversammlung oder wenigstens von den Beisitzern der Gewerbegerichte gewählt werden. Dem gegenüber wurde von mehreren Rednern ausgeführt, daß der eingeschlagene Weg, die Vertrauensmänner zu wählen, der richtige sei, und daß die Sache zu wichtig für die Arbeiter sei, als daß man sie wegen untergeordneter Bedenken verzögern solle. Es wurde nunmehr zur Aufstellung der Vorschlagsliste geschritten und es wurden folgende Herren gewählt: Braumeister **Kratzer**, Geschäftsführer **J. W. Müller**, Schmiedegeselle **Tausendfreund**, Tischlergeselle **Luppe**, Drehergeselle **Hermann**, Tischlergeselle **Bettin**, Meister **Diester**, Schiffszimmergeselle **Ziche**, Reepschlägergeselle **Timm**, Kornträger **Polulski**, Commis **Strößenreuter**, Orgelbauergehilfe **Witt**, Arbeiter **Krüger** und Arbeiter **Pawlowski**.

Nachdem Herr Bürgermeister **Trampe** die anwesenden Arbeitnehmer ersucht hatte, im Kreise ihrer Bekannten recht lebhaft für die Arbeitsnachweisestelle **zu wirken, wurde die Versammlung** geschlossen.

* * *

* **Von der Weichsel.** Nach den heutigen Telegrammen ist seit gestern bei **Chwalowice** der Wasserstand von 3,28 auf 3,10, bei **Warschau von** 3,13 auf 2,67 **Meter weiter gesunken.**

* * *

* **Verein für Naturheilkunde. In der Aula der** Scherler'schen Schule hielt gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum Herr Dr. med. **Lindtner** aus Elbing einen Vortrag über Kinderkrankheiten und deren naturgemäße Heilung. Er wies auf die große Kindersterblichkeit hin, die sich so geltend mache, daß kaum noch ein Drittel der Kinder das 6. Lebensjahr erreiche. Die Ursache dieser Sterblichkeit liege in uns selbst, in den unvollkommenen Verhältnissen, die uns umgeben und in den hygienischen Sünden, welche wir täglich begehen. Viel Schuld an der Sterblichkeit trügen auch die socialen Mißstände, denen gegenüber die ärztliche Kunst machtlos sei; aber auch den Kindern besserer Stände werde durch Unkenntniß der Pflege und Ernährung viel und alles geschadet. Redner besprach sodann eine Anzahl von Kinderkrankheiten, unter anderen die Diphtheritis und deren Bekämpfung durch Wasserkuren. Die Reaction des Körpers gegen Fremdstoffe müsse unterstützt, nicht unterdrückt werden. Redner bekannte sich als einen entschiedenen Gegner der modernen Serumtherapie und streifte bei dieser Besprechung auch den Fall Langerhans, der diese Theorie stark erschüttert habe. Zum Schluß gab Herr Dr. Lindtner eine Anleitung, wie man Kinder in zartestem Alter in der naturgemäßen, vegetarischen Lebensweise ernähren könne. Die Zuhörer spendeten **dem Redner reichen Beifall.**

* * *

* **Verein für Kleinkinder-Bewahranstalten.** Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath **J. J. Berger** hielt gestern Nachmittag in dem Anstaltsgebäude im Poggenpfuhl der Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem von Herrn Prediger **Stengel** verlesenen Jahresberichte entnehmen wir, daß die Entwickelung der fünf Anstalten des Vereins, in denen 775 Kinder, die noch nicht schulpflichtig waren, unterrichtet und theilweise auch mit warmem Frühstück gespeist wurden, gleichmäßig wie in den letzten Jahren vor sich gegangen ist. Der Verein kann jetzt bereits auf eine 57jährige segensreiche Thätigkeit in Danzig zurücksehen. Die Zahl der Zöglinge hat in den einzelnen Anstalten gegen das Vorjahr etwas abgenommen, weil in den städtischen Schulen strenger, wie bisher, darauf gesehen wird, daß die Kinder mit dem 6. Lebensjahre ihrer Schulpflicht genügen. Die Leitung der rechtstädtischen Anstalt hat an Stelle des Frl. **Matschoß** Frl. **Jenny Geib** übernommen; in dem abgelaufenen Vereinsjahre sah auch der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath **Berger**, auf eine 25jährige Thätigkeit in demselben zurück, welcher Tag am 25. Nov. festlich begangen wurde. Sodann erstattete Herr Kaufmann **Holtz** die Jahresrechnung pro 1895, die eine Einnahme von 14 052 Mk. und eine Ausgabe von 12 850 Mk. ergab, so daß ein Bestand von 1231 Mk. vorhanden ist. Das Vermögen des Vereins ist ein recht beträchtliches; die 5 Anstaltsgebäude sind schuldenfrei, außerdem sind 94 181 Mk. in Papieren und Hypotheken angelegt. An Legaten, die dem Verein gestiftet worden sind, und aus denen er nur die Zinsen genießt, sind 24 524 Mk. vorhanden, so daß das Gesammtvermögen 128 740 Mk. beträgt. Auf Antrag der Rechnungsrevisoren Herren **Döring** und **Prochnow** wurde dem Vorstande die Entlastung ertheilt und der Etat für das Jahr 1896 in Einnahme und Ausgabe auf 13 900 Mk. festgestellt. Zum Schluß wurde der bisherige Verwaltungsrath und Vorstand einstimmig wiedergewählt.

* * *

* **Auszeichnung.** Dem Schutzmann **Albrecht II** hierselbst ist die Dienstauszeichnung zweiter Klasse verliehen worden.

* * *

Die Danziger polnischen Familienväter haben auf ihre erneute Eingabe an den Bischof in Pelplin um polnischen Beichtunterricht vom bischöflichen Generalvicariat den Bescheid erhalten, „daß eine fernere Entscheidung diesseits nicht früher getroffen werden kann, so lange nicht der unterm 14. v. M. gegebenen Weisung, wonach die Eltern der fraglichen Kinder ihren Wunsch wegen der Sprache, in welcher diese den Neocommunikanten-Unterricht empfangen sollten, ihren Herren Pfarrern zunächst vorgetragen hätten, entsprochen ist“. Auch sei eine Verfolgung der Angelegenheit auf dem eingeschlagenen Wege deshalb nicht möglich, weil auf Grund einer einzelnen Eingabe nicht mit allen dortigen Pfarrern ohne Zeitverlust und ohne Schädigung der Sache selbst gleichzeitig verhandelt werden könne. Sollte in der einen oder anderen Pfarrei nicht in Gemäßheit der Entscheidung vom 14. v. M. verfahren werden, so bleibe der Beschwerdeweg den betreffenden Parochianen offen. Zu einem gemeinsamen Vorgehen von Angehörigen verschiedener Pfarreien in ein und derselben Eingabe fehle sowohl kirchlich als sachlich und rechtlich die geeignete Unterlage.

* * *

* **Bildungs-Verein.** In der gestrigen General-Versammlung wurde der Kassenbericht pro 1895 erstattet und dem Schatzmeister Hrn. **Warnath** Decharge ertheilt. Nach dem Bericht betrug die Einnahme pro 1895 im ganzen 7595 Mk. und die Ausgabe 3631 Mk., so daß ein Bestand von 3964 Mk. verblieb. Die Hauskasse hatte eine Einnahme von 4715 Mk. und eine Ausgabe von 4703 Mk.

* * *

* **Fortbildungsschulzwang für Handlungsgehilfen.** Die hiesige **Polizeibehörde** macht heute darauf aufmerksam, **daß nach** einem Erkenntnisse des Kammergerichts auch **die** Handlungs-(Kaufmanns-) Lehrlinge und Gehilfen, ebenso wie die Handwerkslehrlinge und Gehilfen zum Besuch der staatlichen Fortbildungsschulen **dort verpflichtet** sind, wo der Fortbildungsschulzwang **durch** Ortsstatut eingeführt ist. Da für die Stadt Danzig durch Ortsstatut vom 30. März 1892 der Fortbildungsschulzwang festgesetzt ist, so müssen alle Handlungslehrlinge und Handlungsgehilfen, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die staatliche Fortbildungs- und Gewerkschule besuchen, insofern dieselben das Lehrziel dieser Anstalt noch nicht erreicht haben. Die Anmeldungen haben seitens der Arbeitgeber spätestens am 6. Tage nach der Annahme des betreffenden Lehrlings oder Gehilfen zu erfolgen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie. Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:**

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 163 266.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 187 948.
1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 14 717.
5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 11 128 12 319 61 047 69 247 107 626.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5443 6772 7660 10 477 15 267 26 749 31 916 49 134 58 696 61 614 68 820 71 508 80 523 83 851 91 961 92 106 97 897 108 851 112 857 120 902 122 366 127 188 132 186 138 728 143 939 162 937 169 038 170 838 178 252 180 776 183 436 194 117 194 688 218 507 219 481 223 067 223 139.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 6062 6218 25 860 28 516 31 985 47 319 48 323 54 432 61 982 73455 75447 86010 95704 101231 103369 118901 126 032 139 456 142 457 143 026 145 737 148 861 149 064 154 424 156 788 161 852 166 593 175 691 183 970 188 447 188 458 199 946 209 515 212 121 217 732 220 588 223 208.

* * *

* **Betrug.** Ein mit dunklem Jaquetanzug gekleideter, etwa 18jähriger Mann trat gestern Abend in das „Café Hohenzollern“ und fragte nach dem Buffetier. Als ihm gesagt wurde, daß er diesen erst um 10½ Uhr sprechen könne, erschien er zu dieser Zeit pünktlich wieder und bot demselben 2 Fünfmarkrollen mit Nickelstücken zu 10 und 5 Pfennigen zum Einwechseln an, worauf ihm der Buffetier anstandslos 10 Mark aushändigte, ohne den Inhalt der Rollen eingehend zu prüfen. Später, als der Buffetier eine der Rollen öffnete, bemerkte er, daß er betrogen sei; denn statt der Nickelmünzen befanden sich lauter 2 Pfennigstücke in der Rolle, deren Gesammtbetrag 2 Mark war. Erst ganz kürzlich haben wir zur Warnung gleiche Manöver aus anderen hiesigen Geschäften mitgetheilt.

* * *

* **Schöffengericht.** Wegen Betruges hatte sich in der gestrigen Sitzung der Agent **Max Pohl** von hier zu verantworten. Bei der Firma M. Wenzel in der Breitgasse bestellte P. im Februar d. J. eine Rolle Tilsiter Käse für ca. 110 Mk. Die Rechnung sollte sofort baar honorirt werden. Der Hausknecht der Firma, welcher die Waare ablieferte, traf den P. nicht zu Hause, weshalb angeblich die Rechnung unbezahlt blieb. Später stellte es sich heraus, daß P. den Käse unter dem Einkaufspreise verkauft hatte und das Geld auf einem Maskenballe losgeworden war. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß.

Der Gärtner **Carl Karpenkiel**, früher in Langfuhr, welcher aus verschiedenen Gärten in Langfuhr im ganzen 21 Stück hochstämmige Rosen entwendet hatte, wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

* * *

* **Schwurgericht.** Am heutigen Tage standen vor den Geschworenen der Knecht Hermann Henning aus Hochzeit und der Arbeiter Albert Lurkowski aus Krampitz unter der Anklage der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Beide sollen am 6. Okt. v. J. den Knecht Julius Walter gemeinschaftlich, und zwar H. mit einer Heugabel und L. mit einer Axt so mißhandelt haben, daß der Tod des Verletzten bald eingetreten ist. Der Erstangeklagte soll außerdem den Knecht Hermann Nagel aus Kl. Walddorf schwer verletzt haben. Aus der Erzählung der Angeklagten ging hervor, daß die Unthat wieder durch Branntweingenuß herbeigeführt worden ist. Die beiden Angeklagten hatten sich an dem genannten Tage, einem Sonntage, getroffen, um nach Nassenhuben zu gehen, doch waren sie aufgehalten worden und blieben in Krampitz. Zunächst hielten sie sich in der Lippke'schen Kathe auf, wo H. auf seiner Harmonika musicirte. Dann gingen sie in ein Gasthaus, wo sie sich gehörig angetrunken haben. In diesem Zustande gingen sie wieder zu Lippke. Dort waren unterdeß Walter und Nagel erschienen, welche den Angeklagten nur ganz flüchtig bekannt waren. Bald entstand dort Streit. Nagel und Walter machten sich gegen 9½ Uhr auf den Heimweg, als sie plötzlich bei der Schilling'schen Kathe von den Angeklagten überfallen wurden. Henning schlug den Nagel nieder, so daß dieser blutend liegen blieb und Beide folgten dem Walter. Mit einem wohlgezielten Stoße nagelte H. mit seiner zweizinkigen Gabel den Walter am Halse an einer Wand fest und L. hieb mit einer Axt auf ihn ein bis er liegen blieb. Dann schleppten sie den Nagel und Walter zusammen an einen Strohstaken und dann in eine Scheune, wo Beide ohne jede Pflege mit ihren schweren Verletzungen bis zum Nachmittag des nächsten Tages auf Stroh lagen. Walter konnte noch schwach sprechen, er klagte, daß er mit der Axt vor den Kopf geschlagen sei, er sei vor den Beiden bis an die Mottlau geflohen und wäre sicher entkommen, wenn er einen Kahn, der sonst stets dort gelegen, gefunden hätte. Nach dem Auffinden der beiden Verletzten wurden sie nach dem Marien-Krankenhause nach Danzig gebracht, wo Walter nach mehreren Stunden starb; sein Zustand war bei der Ankunft im Krankenhause absolut hoffnungslos. Auch Nagel war schwer verletzt, mehrere Rippen waren ihm durch wuchtige Axthiebe gebrochen und nur seiner kräftigen Constitution verdankt er es, daß er jetzt wieder, wenn auch ab und zu mit Schmerzen, seiner Beschäftigung nachgehen kann. Beide Angeklagte bestritten, daß sie die beiden anderen überfallen hätten, vielmehr hätten sie in Nothwehr gehandelt. Die Instrumente, welche die beiden Angeklagten gebraucht haben, starke ländliche Handwerkszeuge, lagen heute auf dem Gerichtstische. Als Sachverständige waren der Oberarzt des Marienkrankenhauses Herr Dr. Schröter, Herr Medizinalrath Dr. Bornträger und Herr Kreisphysikus Dr. Schäfer geladen. Der Gerichtshof verurtheilte nach längerer Berathung Henning zu 4½ jähriger und Lurkowski zu 3 jähriger Gefängnißstrafe.

Für die laufende Schwurgerichtsperiode ist wiederum eine umfangreiche Anklagesache wegen Meineides neu angesetzt worden. Am 30. April wird gegen den Käthner Gottlieb Block und seine Ehefrau Pauline, geb. Burandt, aus Rohrteich und gegen den Besitzer Stefan Pawlowski und dessen Ehefrau Josephine, geb. Preuß, verhandelt werden. Auf den 1. Mai ist eine Anklagesache gegen den Besitzer Michael Adam Potrykus aus Koleczkauer Mühle wegen wiederholten Meineides angesetzt.

* * *

Polizeibericht für den 21. April. Verhaftet: 26 Personen, darunter: 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 14 Obdachlose. — Gefunden: 1 Büchse mit 2 Häkelnadeln, 1 weißes Taschentuch, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr. 1 brauner Glacéhandschuh, 1 weißes seidenes Taschentuch, 1 schwarzer Regenschirm, 1 Häkelzeug, 1 Hundemaulkorb mit Marke Nr. 217, 1 Börse, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 Stück von einer goldenen Uhrkette, Zeugnisse auf den Namen Hermann Brandt, 1 Trauring gezeichnet F. P., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 21. April. **Ein überaus komischer Vorfall** spielte sich, wie die „Nogat-Ztg.“ erzählt, gestern Vormittag in dem Wartezimmer eines hiesigen Arztes ab. Daselbst erschien ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, um den Arzt zu consultiren, erhielt aber von demselben, da er gerade beschäftigt war, die Aufforderung, er solle inzwischen nur ablegen und kurze Zeit warten. Der biedere Mann verstand die Sache falsch, er legte die ganze Kleidung bis auf das Hemd ab. In diesem Unschulds-Kostüm stand er mitten im Zimmer, als eine Dame hereinkam, die natürlich unangenehm überrascht zur Seite ging. Doch der seltsame „Hemdenmatz“ ließ sich nicht beirren, trat vielmehr ungenirt an die Dame heran und fragte dieselbe ganz harmlos, ob er nun wohl in das Sprechzimmer hineingehen solle? Der drastischen Scene bereitete der herzukommende Arzt ein Ende.

W. **Elbing**, 20. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung kam der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector **Rauscher**, auf das **freisprechende Urtheil in dem Ruhm'schen Prozeß** zu sprechen. Redner hält den Wahrspruch der Geschworenen in diesem Prozeß für einen Rechtsirrthum, weil er mit dem Schuldbekenntniß und der dasselbe bestätigenden Beweisaufnahme nicht in Einklang stehe. Dieses Urtheil habe die Augen der ganzen civilisirten Welt (?) nach Elbing gelenkt. Diejenigen Herren Geschworenen, welche bei dem Zustandekommen des Verdicts mitgewirkt, hätten sich über die ihnen zustehenden Befugnisse und Verpflichtungen in einem schweren Irrthum befunden. Es liege ihm (dem Vorsitzenden) fern, Kritik an den Wahrsprüchen zu üben, damit aber ähnlichen Vorkommnissen in der zweiten Sitzungswoche vorgebeugt werde, ersuche er die Geschworenen, der Rechtsprechung nur dasjenige Beweismaterial zu Grunde zu legen, welches in der Hauptverhandlung vorgeführt worden ist. Kein Umstand möge Berücksichtigung finden, welcher nicht in der Verhandlung zur Geltung gebracht worden ist. Auch solle nicht mit anderen Rechtsbegriffen an die Sache herangetreten werden, als mit solchen, welche den Gesetzen entsprechen.

K. **Thorn**, 20. April. Hier ist ein neuer **Strommeister** angestellt, dem auch die Ueberwachung bei Ausführung der zollamtlichen Vorschriften beim Eingang von Waaren und Traften auf der Weichsel aus Polen obliegen soll. Es sind in dieser Beziehung die Vorschriften verschärft, wodurch namentlich das Holzgeschäft Nachtheile erleiden wird. Bisher konnten im Thorner Zoll-Revisionsgebiet die Holztraften zum Zweck ihrer zollamtlichen Abfertigung dort anlegen, wo es ihnen paßte, und dort so lange liegen bleiben, wie es ihnen beliebte. Nach der neueren Anordnung soll jede eingehende Traft zur zollamtlichen Abfertigung unterhalb der Eisenbahnbrücke an der Bazarkämpe anlegen und nach erfolgter Abfertigung sofort den Platz verlassen und sich, wenn erforderlich, unterhalb Thorn festlegen. Wenn nun eine Traft, die hier zum Verkauf gestellt werden soll, diesen Vorschriften nachkommt, dann erwachsen dem Inhaber bedeutende Kosten. Bisher wurden die Flößer sofort entlohnt, sobald solche Traften hier angekommen waren, jetzt müssen die Flößer behalten werden, bis eine gesicherte Anlegestelle unterhalb Thorn gefunden ist, denn solcher giebt es nahe der Stadt nur wenige. Es ist zu wünschen, daß die Zollbehörde es bei den bisherigen Bestimmungen bewenden lassen möchte, um nicht das Holzgeschäft noch mehr zu erschweren.

* **Aus dem Kolberg-Köslin-Bublitzer Wahlkreise** sind von einer größeren Anzahl von Landgemeinden Petitionen um **Neuregelung des Jagdrechtes** an das Abgeordnetenhaus abgegangen. Es soll auch Grundbesitzern von weniger als 300 Morgen das volle Jagdrecht zustehen, die Jagdscheingebühr für Ausübung der Jagd auf eigenem Grund und Boden in Fortfall kommen, dagegen die Jagdgebiete nach Größe der Morgenzahl besteuert werden. Gelegenheitsschützen und solche, die die Jagd auf fremdem Gebiete ausüben, sollen auch Jagdscheine lösen.

Vermischtes.

Kostbare Hochzeitstoilette.

Es wird unsere Leserinnen interessiren, was über die Hochzeitstoilette der **Prinzessin Alexandra**, der Tochter des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, deren Vermählung mit dem Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, dem Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, am heutigen Montag in Coburg stattfindet, aus London geschrieben wird: Das Brautgewand der Prinzessin, das gleich der ganzen Ausstattung in England angefertigt wurde, besteht aus moirirtem weißen Sammet, dessen Faltenwurf silberartig glänzt. Der Rock ist mit einer langen Schleppe versehen, welche ringsherum mit einer in Gold und Silber ausgeführten Stickerei von Orange- und Myrthenblüthen umgeben ist; jede der kleinen Blüthengruppen ist durch eine mehrreihige Perlenkette mit der anderen verbunden. Jede Perle sitzt in einer Einfassung mit ciselirtem Silber geschmückt, das neben dem stumpfen Glanz der in Farbe und Form besonders kostbaren Perlen gleich Diamanten schimmert. Die Toilette ist schnebbenartig gearbeitet und an ihrem Abschluß mit einer Doppelreihe von Perlen auf silbernem Grund garnirt. Das Vordertheil ist ebenfalls mit Perlenschnüren garnirt und das Ganze mit weißseidenem, mit Orangen und Myrthenblüthen bestichtem Stoff überzogen, auf dem einige nur spärlich verstreute frische Orangenblüthen sichtbar werden. Auf der einen Seite des Rockes erblickt man, von dem Gürtel bis zum Rocksaum hinabreichend, lange ungleiche Gehänge aus Orangeblüthen. Die Aermel bestehen aus schneeweißem, mit Perlen und Silber durchwebtem Seiden-Mousseline. Der Schmuck, den die zukünftige Erbprinzessin von Hohenlohe am Hochzeitstage anlegt, setzt sich aus Perlen und Diamanten zusammen; im übrigen trägt sie den Orangenblüthenkranz und einen Tüllschleier. Beim Betreten und beim Verlassen der Kirche legt Prinzeß Alexandra einen kleinen, aus moirirtem Sammet gearbeiteten Umhang an. Dieser ist im Rücken à la Watteau gearbeitet und mit breiten, aus Silber gewobenen Bändern garnirt. Im übrigen umfaßt das Trousseau einige dreißig Costüme.

Kleine Mittheilungen.

Frauenburg, 20. April. Das hier im letzten Winter entdeckte und ausgegrabene **Wikingerschiff** wurde heute gehoben und mittels Dampfers nach **Königsberg** geschafft, wo dasselbe in dem Museum der Alterthums-Gesellschaft „Prussia“ untergebracht wird.

Filehne, 21. April. (Tel.) Nach amtlicher Mittheilung ist gestern früh 8½ Uhr auf der im Bau begriffenen Strecke Rogasen-Dratzig ein **Arbeiterzug entgleist**, wodurch 3 Arbeiter getödtet und 3 verletzt wurden. Nach der „P. Ztg.“ ist die Ursache des Unglücks vermuthlich falsche Weichenstellung von unberufener Hand.

Lennep, 16. April. Professor **Dr. Röntgen**, der Entdecker der X-Strahlen, wurde von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt Lennep ernannt.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 21. April. (Tel.) Gestern Abend fand im hiesigen Hafen ein **Zusammenstoß** zwischen dem Dampfer **„California“** der Hamburg-Amerika-Linie und dem englischen Kohlendampfer **„Tynemouth“** statt. Ersterer wurde am Bug, letzterer am Heck schwer beschädigt. Der auf der Ausreise begriffene Dampfer „California“ mußte docken. „Tynemouth“ wurde auf Strand gesetzt.

London, 20. April. (Tel.) Nach einer Meldung von Lloyds aus **Greenock** ist der Dampfer **„Marsden“** mit eingestoßenem Bug dort angekommen. Derselbe collidirte gestern in der Nähe des Kisch-Leuchtschiffes mit der Barke **„Firth of Solway“**, welche am 16. d. nach Dunedin absegelte. Die Bark ging unter, 13 Mann, die Frau des Capitäns und deren Kind sind ertrunken. Der Capitän und 8 Mann wurden gerettet.

Standesamt vom 21. April.

Geburten: Bureau-Assistent bei der Landesdirection Robert Bialke, S. — Former Albert Krüger, S. — Wagenlackirer Otto Witt, S. — Arbeiter August Myszkowski, S. — Arbeiter August Klein, T. — Schuhmachermeister Ferdinand Freißmann, T. — Büchsenmachergehilfe Franz Claassen, T. — Töpfermeister Johann Galewski, T. — Lithograph Franz Matern, S. — Arbeiter Friedrich Lulkowski, S. — Arbeiter Friedrich Holtz, S. — Zimmergeselle Hermann Spenst, S. — Steuermann Ernst Blanck, T. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Sattlermeister und Tapezier Rudolph Neumann und Elise Tarun, beide hier. — Heizer Hermann Lukas und Meta Bansemer, beide hier. — Schlossergeselle Eduard Zuch und Hulda Lepinska, beide hier. — Arbeiter Theodor Sommer hier und Auguste Komrowski zu Buschkau. — Käsehändler Emil Schulz zu Saalfeld und Maria Mathilde Dalewski, hier.

Heirathen: Prediger Reinhold Rudolf Adalbert Galow-Culm und Maria Hedwig Ida Malzahn hier. — Photograph Aloisius Arke und Albertine Schwarzkopf. — Werftarbeiter Franz Gerdell und Agnes Hintzki. — Fabrikarbeiter Julius Gizywatrowski und Amalie Garge. — Arbeiter Johann Wolf und Johanna Schella. Arbeiter Joseph Resmerowski und Therese Kotarski. — Schmiedegeselle Gottlieb Kapahnke und Clara Pasewark.

Todesfälle: Wittwe Rosalie Wrosch, geb. Pifkowski, 75 J. — Wittwe Maria Elise Illmann, geb. Giesbrecht, 66 J. — Wittwe Luise Pudwell, geb Blankenburg, 70 J. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 21. April.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	122—158 M Br.	108—115 bez.
hochbunt	725—820 Gr.	120—157 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	120—157 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	117—156 M Br.	
roth	740—820 Gr.	110—156 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 116 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 152 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 152 M bez., transit 116 M Br., 115 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 152 M bez., transit 116 M Br., 115½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 154 M bez., transit 117½ M Br., 117 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 146¼ M bez., transit 113 M Br., 112½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 714 Gr. transit 71½ M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 109 M, unterp. 75 M, transit 72 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 109½ M Br., 109 M Gd., unterpoln. 75 M bez., per Mai-Juni inländ. 110 M bez., unterpoln. 76 M bez., per Juni-Juli inländ. 112½ M Br., 112 M Gd., unterpoln. 78½ M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 113 M bez., unterpoln. 79½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 683 Gr. 118 M bez., russische 682 Gr. 83 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 101½ bis 104 M bezahlt.

Viehmarkt.

Danzig, 20. April. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 30, Ochsen 14, Kühe 50, Kälber 217, Hammel 35, Schweine 548.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 28—30 M, 2. Qual. 24—26 M, 3. Qual. 23 M, Ochsen 1. Qual. 28—29 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 23—24 M, Kühe 1. Qual. 27 M, 2. Qual. 24—25 M, 3. Qual. 20—22 M, Kälber 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 26—27 M, 3. Qual. 20—24 M, Hammel 1. Qual. 20 M, 2. Qual. 18—19 M, 3. Qual. — M, Schweine 1. Qual. 32—33 M, 2. Qual. 30—31 M, 3. Qual. 28 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: NNO.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Christiania, Getreide und Zucker.

21. April. Wind: N.

Angekommen: Marstrand (SD.), Lund, Kopenhagen, leer. — Adler (SD.), Wilke, Stolpmünde, leer.

Gesegelt: Elsa (SD.), Lieberg, Bremen und Leer, Holz. — Adlershorst (SD.), Andreis, Libau, leer. — Bradford (SD.), Thompson, Shields, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von A. L. Alexander in Danzig.

Aufgebot.

Im Grundbuche des Grundstücks **Gut Charlotten Nr. 359** stehen in der 3. Abtheilung unter Nr. 64: 2000 Thaler Darlehn für die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Magdeburg auf Grund der notariellen Urkunde vom 10. Mai 1862 eingetragen. Mit dieser Post ist zur Sicherheit aller aus der Sequestration des Gutes Charlotten und des Grundstücks Friedrichshof Nr. 1 etwa entstehenden Schäden und Kosten nach näherem Inhalte der am 7. März 1866 ausgestellten und am 11. desselben Monats und Jahres notariell anerkannten Urkunde Caution bestellt und dieser Pfändungsvermerk zufolge Verfügung vom 22. Mai 1866 eingetragen.

Die Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft, welche Eigenthümerin des Grundstücks geworden ist, hat über diese Post quittirt, die Löschung derselben kann jedoch nicht erfolgen, da diejenigen Personen, welche aus dem Pfändungsvermerk Ansprüche erheben können, insbesondere der damalige Sequester **Brömme** und der Besitzer **Otto Frege** aus Charlotten nicht zu ermitteln sind. Auf Antrag der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft werden daher die unbekannten Berechtigten dieser Post aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf

den 18. September 1895, Vormittags 10 Uhr,

von dem unterzeichneten Amtsgerichte anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post würden ausgeschlossen und die Post selbst im Grundbuche würde gelöscht werden. (7799

Carthaus, den 15. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 6 eingetragenen in Groß Liniewo domicilirten Genossenschaft in Firma

„Groß Liniewo'er Darlehnskassenverein,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht' vermerkt worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Besitzers **Müller** aus Klein Liniewo, der Rittergutsbesitzer **Hellwich** aus Gr. Lipschin zum Vorstandsmitgliede gewählt worden ist. (7771

Berent, 14. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe**

Mittwoch, den 29. April 1896, Abends 8 Uhr, im Bureau Altes Roß Nr. 5.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1895.
2. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung pro 1895.

Zur Theilnahme sind nur die gewählten Vertreter berechtigt.

Der Vorsitzende.
E. Koenenkamp. (7863

Verein Frauenwohl.

Mittwoch, den 22. April, Abends $7^1/_2$ Uhr:

Unterhaltungs-Abend

im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Eintrittskarten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte à 25 ₰, für eingeführte Gäste à 75 ₰ im Bureau, Hundegasse 91. (7681

Der Vorstand.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 22. April 1896.
Ausser Abonnement. (221.) **Passepartout A.**

Es finden nur noch 4 Vorstellungen im Passepartout-Abonnement statt.

Mit Ausstattung an neuen Decorationen und Costümen.

Novität. Zum 2. Male. **Novität.**

Frau Venus.

Große Ausstattungsfeerie (modernes Märchen) mit Gesang und Tanz in 11 Bildern von **Ernst Pasqué** und **Oscar Blumenthal.** Musik von **C. A. Raida.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Boris Bruck.**

Im Viktoria-Theater zu Berlin 500 Mal aufgeführt.

Die Einrichtung für die hiesige Bühne ausgeführt vom Maschinenmeister **Josef Malnoth.**

Decorationen der 11 Bilder.

1. **Locanda auf der Insel Cypern.** — 2. **Straße in Cairo.** — 3. **In der Wüste.** — 4. **Wandelpanorama:** a) Die vom Samum ereilte Karawane, b) Ruinenstätte bei Mondbeleuchtung, c) Kanal von Suez. — 5. **Indischer Thronsaal.** — 6. **Die steinerne Insel.** — 7. **Im Reich der Urgeschöpfe.** — 8. **Indische Pagode.** — 9. **In der Gußwerkstätte.** (Explodirender Schmelzofen.) 10. **Wieder in Cypern.** — 11. **Apotheose.**

Personen:

Guntram, Ingenieur	Ludwig Lindikoff.
Raimund, Maler	Emil Berthold.
Dr. Wupp, Naturforscher	Max Kirschner.
Ben Hafis, ein arabischer Märchenerzähler	Franz Schieke.
Abdallah, Inhaber einer Locanda auf Cypern	Hans Rogorsch.
Yalta, seine Tochter	Rosa Lenz.
Frau Venus	Rosa Lenz.
Eros, ihr Knabe	Marie Masella.
Miß Singleton, Vorsteherin eines Zukunfts-Pensionats	Anna Kutscherra.
Edith } ihre Zöglinge	Rosa Hagedorn.
Ellen	Marie Hofmann.
Kathreen	Ida Musik.
Alice	Ella Namek.
Lilly	Anna Franzelius.
Esther	Agathe Schikirka.
Marie, eine Deutsche	Fanny Wagner.
Sultan Barbur	Ernst Arndt.
Tscheladeddin } seine Minister	Bruno Galleiske.
Omar	Heinrich Scholz.
Dromedar	Alex. Calliano.
Ali, Fremdenführer in Cairo	Franz Wallis.
Osman } Kameeltreiber	Josef Kraft.
Mustapha	Paul Martin.
König Gorilla I.	Franz Kolbe.
Der Archäopteryx	Cäcilie Hoffmann.
Ein Traumdeuter	Josef Kraft.
Ein Ausrufer	Hugo Schilling.
Der Altgeselle	Albert Caspar.
Ibrahim, ein alter Türke	Hugo Gerwink.
Der alte Gnom	Gretchen Kolbe.
1. Arbeiter	Hermann Duske.
2. Arbeiter	Oscar Steinberg.

Volk, Verkäufer, Verkäuferinnen, Priester, Trabanten, Gnomen, Arbeiter, Sklaven, Dickhäuter, Vögel, Pilze, Najaden, Nymphen, Bajaderen u. s. w.

Im 2. Bild: **„Zigeunertanz"**, getanzt von Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski und dem Corps de Ballet. — Im 6. Bild: **„Gnomentanz"**, getanzt von 14 Ballet-Elevinnen. — Im 7. Bild: **„Vogelballet"**, getanzt von Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski und 4 Damen vom Corps de Ballet. — Im 8. Bild: **„Evolutionen"** (Amazonen-Schwertertanz), ausgeführt von 36 Damen.

Sämmtliche Tänze arrangirt vom Impresario Herrn **Paul Bolt.**

Spielplan:

Donnerstag und folgende Tage: **Frau Venus.**

3. Ziehung d. 4. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

46 49 82 404 707 959 1024 51 89 343 [300] 772 892 967 [1500] 74 2176 251 91 [1500] 533 82 791 845 991 3433 98 514 [500] 39 641 726918 25 4073 271 76 348 401 553 96 834 944 5066 138 228 53 315 471 [500] 84 595 772 803 46 970 6036 128 91 229 84 370 404 [3000] 551 939 7053 72 136 57 256 313 409 51 609 735 46 [5000] 923 98 8191 259 346 415 34 520 98 697 771 9416 78 626 47 799 879 978 82

10016 [1500] 93 102 [300] 51 263 72 [3000] 360 490 716 915 11203 93 324 400 80 611 [500] 87 837 [500] 57 12095 132 280 [3000] 350 99 426 37 515 28 39 81 653 810 33 65 905 13135 55 258 508 664 877 14114 45 326 39 688 857 929 34 15262 72 487 608 72 780 917 16063 109 62 547 781 848 87 932 43 17046 52 110 28 413 39 54 625 762 886 988 18028 142 73 363 [1500] 402 637 63 927 19374 98 [300] 439 519 47 664 787

20173 [500] 505 693 798 811 42 21021 95 158 295 498 501 47 58 22005 66 390 591 644 712 38 67 83 808 23156 211 362 403 67 560 701 37 62 [300] 817 74 931 86 24135 234 338 605 981 25064 161 456 651 71 713 26 39 833 [1500] 975 26013 41 99 210 903 27048 76 128 220 78 457 593 706 43 847 57 71 72 74 79 912 36 75 28010 61 97 209 416 576 605 [300] 45 913 29265 95 84 450 63 480 574 630 716 848 [1500]

30025 [3000] 148 245 80 94 396 419 615 755 873 31114 84 940 32033 [500] 54 64 120 401 660 916 64 33034 95 161 375 436 [3000] 45 509 54 [300] 680 890 [3000] 956 69 34004 14 56 150 268 452 98 596 953 35035 71 160 246 60 369 521 41 73 688 776 36026 [300] 29 121 28 402 4 91 534 58 605 920 75 [3000] 37050 [500] 57 [500] 107 543 602 750 [300] 84 96 [300] 38069 437 39 574 [500] 762 820 30 76 951 39183 309 436 57 809 919 [1500]

40108 63 618 41219 52 796 966 42031 208 371 76 [500] 664 804 [3000] 21 93 906 43054 196 245 312 493 531 716 826 903 12 42 44139 232 60 562 63 631 715 986 97 45065 174 221 567 640 70 [1500] 734 817 19 952 46001 54 272 425 522 32 646 48 72 785 47073 [1500] 378 515 663 803 996 48059 [300] 152 281 404 53 622 749 76 840 942 75 49037 76 109 [500] 32 49 [500] 53 462 [300] 648 [3000] 727 51 70 883 96

50072 121 47 224 74 563 673 757 822 911 44 51103 200 22 67 339 [300] 439 554 651 52064 331 497 553 [500] 97 749 77 898 53141 205 412 542 [3000] 65 763 802 69 962 74 54128 252 577 604 30 35 711 53 93 55129 [500] 294 339 77 436 44 708 817 75 56022 157 283 91 350 56 [30 000] 60 471 824 85 944 68 80 57095 104 31 345 545 61 71 608 706 58245 458 [300] 563 642 98 762 823 60 905 64 59006 406 [300] 28 503 602 830 54 980

60104 79 242 481 526 744 71 61206 50 447 567 [300] 624 763 89 870 974 62550 646 793 [300] 63112 284 347 409 25 29 577 643 66 90 733 888 905 64071 110 70 249 378 408 89 540 705 56 92 966 65121 210 51 30 345 493 543 78 81 652 719 66231 332 73 432 738 858 67022 [500] 111 34 [300] 50 200 51 99 411 510 750 [500] 878 68034 60 122 [3000] 86 223 331 38 475 97 528 64 659 808 935 69044 83 [500] 231 553 69 653 944 87

70178 379 409 596 759 71029 44 53 245 318 [500] 49 54 624 810 939 [3000] 72048 184 [300] 296 380 576 623 28 743 800 65 73103 283 [1500] 426 66 526 45 92 676 [3000] 829 976 74087 183 347 77 507 668 75147 52 511 65 775 808 908 76182 368 436 87 77012 76 277 322 408 514 [500] 25 43 49 75 600 854 96 78257 63 338 44 417 30 68 526 39 61 606 25 757 908 42 71 79039 141 329 417 61 [3000] 86 984 93 99

80192 218 360 446 550 636 56 747 81028 52 142 79 677 85 [500] 788 944 [500] 58 82074 168 [1500] 236 423 [3000] 525 39 877 998 83102 15 255 92 360 [1500] 465 532 51 631 706 47 84105 50 57 58 [3000] 22581 356 [3000] 63 476 500 851 76 927 38 51 54 57 [1500] 85013 219 35 375 [300] 505 71 841 86091 100 221 413 [500] 45 503 16 89 [3000] 675 [1500] 706 80 901 80 87287 440 58 59 651 58 75 704 55 806 [300] 80 960 66 88085 [3000] 103 224 92 [1500] 446 506 612 15 58 95 707 [1500] 810 92 987 89175 305 49 487 522 [500] 76 786 [1500] 804 61 942 48 [10 000] 51

90216 869 944 91149 342 [300] 57 658 85 91 [300] 729 [300] 808 50 92091 225 40 568 93023 293 376 [500] 415 550 887 991 94040 449 55 538 911 [500] 24 74 95036 85 141 231 761 886 990 96121 220 456 63 [500] 827 41 47 97055 317 602 78 727 90 837 82 90 996 98442 663 745 970 99167 91 320 46 56 766 860

100033 66 280 667 79 702 27 [300] 58 865 82 916 28 101170 205 322 420 26 508 30 [300] 722 805 73 922 102053 96 124 35 255 584 644 82 832 92 [1500] 98 876 988 103205 66 448 511 48 678 758 901 104013 115 37 74 238 311 56 532 80 691 780 84 898 997 105044 64 198 218 41 582 91 683 86 708 872 978 93 106028 148 262 [500] 406 36 49 798 957 107135 301 8 441 93 [500] 570 864 912 108048 12223 41 48 80 233 [3000] 650 67 [300] 880 997 109144 61 65 288 380 400 734 [1500] 809 60 952

110033 148 470 [3000] 761 111001 35 [1500] 70 90 253 475 514 60 609 112166 69 223 703 841 48 946 113071 434 802 920 73 114043 135 50 248 71 514 21 65 623 798 863 [500] 942 115025 210 449 634 805 98 902 36 37 116038 48 402 38 571 [300] 800 19 51 905 117019 371 602 856 68 78 118108 11 367 847 87 119248 76 [1500] 333 642 55 859 74 900 9 62

120320 29 452 80 500 121003 199 818 960 122019 23 162 [3000] 202 27 338 49 406 683 749 [1500] 988 96 123256 82 442 536 929 124086 194 297 360 61 805 125103 227 29 361 713 805 979 [1500] 126000 207 406 80 608 33 127214 78 358 411 533 642 729 128023 214 434 555 71 653 780 806 943 129063 439 90 533 872 96 986

130027 [1500] 117 261 438 42 594 796 833 924 131148 310 424 505 [3000] 6 75 [3000] 689 930 132133 211 53 499 511 849 65 97 946 133263 79 89 685 [1500] 913 19 32 134080 100 262 76 618 75 822 38 53 75 135089 198 248 411 53 [300] 535 951 55 64 136001 38 155 59 217 88 484 658 870 973 137181 280 [300] 317 438 625 716 138008 144 92 94 300 94 483 [500] 571 646 833 [500] 88 963 139103 307 45 412 52 [500] 54 558 84 616

140008 98 180 340 [300] 82 541 62 76 84 693 [1500] 818 [3000] 30 89 98 [500] 911 93 141130 [500] 397 513 22 38 803 902 [500] 142128 222 55 [3000] 78 339 [300] 71 87 433 46 612 732 971 143142 51 226 43 502 52 [500] 58 697 744 813 144540 759 79 85 824 145297 [1500] 317 [1500] 89 460 81 633 86 [300] 784 146069 109 312 520 33 46 57 93 687 835 944 93 147152 228 318 99 442 [300] 71 85 688 733 48 816 [1500] 44 920 148056 120 237 90 349 734 802 7 60 149121 78 337 444 544 606 28

150373 494 539 605 724 [3000] 820 911 151030 [1500] 554 766 959 152169 305 22 46 546 648 993 153055 446 561 731 834 [1500] 40 84 93 920 154390 648 58 78 89 90 968 155081 298 314 497 699 719 61 [300] 156015 22 54 79 143 96 242 308 10 61 607 873 88 921 69 157026 107 253 81 325 475 76 507 62 98 639 854 913 24 158027 272 337 581 721 985 159321 50 591 623 783 815 933 63

160034 485 622 934 161045 364 485 618 83 707 82 93 [300] 820 33 162037 65 160 285 409 17 604 16 94 711 89 923 49 61 94 163035 74 228 60 531 649 706 [500] 35 960 164009 50 151 293 422 565 608 [300] 792 165300 68 529 604 42 63 710 21 [3000] 92 852 955 166019 213 325 452 546 696 714 [3000] 33 76 892 970 167127 227 641 44 813 50 945 168059 69 190 227 68 [300] 426 550 96 606 30 708 53 57 68 [500] 169028 265 400 11 28 849 919

170067 180 206 44 59 98 423 650 74 171006 74 243 396 504 29 36 86 955 172154 254 68 69 343 96 645 85 775 [300] 173018 [300] 81 126 99 313 676 708 [3000] 54 70 999 174040 135 220 441 633 789 [1500] 872 [1500] 175029 209 41 63 [300] 403 86 892 948 176042 47 237 85 471 564 782 857 916 67 177034 150 405 760 831 967 178159 202 417 72 870 948 [5000] 179029 53 130 45 56 270 73 504 97 745 841 63 88 926

180146 51 83 209 396 456 69 688 825 42 955 181126 [1500] 254 413 29 551 665 788 873 182014 97 119 272 423 505 711 75 990 183056 135 239 99 442 67 735 823 66 68 978 184048 130 87 92 378 185263 302 539 99 [3000] 703 820 186062 368 [3000] 646 842 187155 318 401 2 600 188059 226 40 71 425 [1500] 536 69 708 189038 84 109 270 322 426 578

190048 317 81 488 534 615 86 776 852 902 19 39 47 88 191303 486 502 4 20 814 51 986 192055 187 88 98 351 424 555 613 58 84 [1500] 710 31 56 78 818 91 929 82 193194 238 312 49 71 81 538 [300] 52 707 902 45 194239 326 49 405 [3000] 580 [500] 658 857 70 74 [1500] 943 195503 [500] 43 608 754 94 898 928 196125 233 62 662 712 54 [500] 68 851 [1500] 80 197167 351 449 560 [3000] 652 98 717 96 815 924 87 198488 698 878 975 199110 358 64 426 [500] 67 92 693 766 [300]

200233 70 [1500] 566 83 684 884 201298 [500] 308 [500] 512 860 970 202034 193 205 18 357 401 10 68 563 648 725 861 943 203136 [1500] 67 355 407 96 590 656 94 [500] 725 847 935 204030 363 424 35 548 56 97 766 831 957 205379 403 24 88 714 828 [500] 206169 288 515 59 613 66 [500] 92 723 207071 218 92 322 97 619 840 208189 229 381 548 727 98 882 209330 777 889 [3000] 997

210043 155 [500] 516 637 82 814 55 80 940 [200 000] 44 81 211117 333 82 463 670 706 10 812 212183 88 212 396 430 565 77 [300] 655 939 213018 372 [3000] 463 805 37 916 214069 202 13 61 309 432 [500] 89 621 35 831 79 215102 [3000] 5 411 789 99 899 216073 210 [10 000] 39 306 89 917 97 [3000] 217047 195 212 18 473 569 668 809 83 218133 61 515 33 646 709 904 74 219414 29 585 646 60 773 965 83

220039 108 10 39 78 87 368 597 629 62 803 221102 3 [300] 64 71 284 308 607 222319 444 70 91 [3000] 624 28 803 92 223056 320 30 32 514 84 624 42 709 30 99 874 909 224001 179 217 300 96 428 667 979 85 225160 96 266 337 619 [300]

3. Ziehung d. 4. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

63 195 400 534 675 774 [3000] 922 1332 726 818 [500] 994 [1500] 2086 282 92 99 406 507 [300] 99 890 993 [500] 3007 40 128 [500] 233 59 324 98 410 542 634 83 707 22 820 935 60 4067 126 [300] 314 537 [500] 54 [1500] 601 836 91 5166 248 335 672 788 918 69 [10 000] 6064 95 171 542 659 843 946 7197 329 619 28 730 8038 138 231 475 99 [300] 538 88 877 9108 45 97 272 412 93 552 78 731 881 941

10019 88 247 621 756 992 [300] 11031 438 46 518 776 828 12086 361 502 659 774 13014 [1500] 57 81 106 247 453 89 713 920 42 [1500] 14022 147 484 557 759 868 69 15248 331 770 96 929 16060 347 443 517 [3000] 69 75 663 [300] 707 17074 276 306 38 609 91 737 832 999 18096 111 74 202 373 524 61 63 678 868 19318 [300] 96 431 83 94 [500] 569 83 726 929

20238 44 99 669 742 957 94 21055 113 67 69 270 86 371 534 36 816 22041 94 251 89 419 76 532 630 99 708 11 99 956 23044 141 468 82 650 904 24095 198 267 405 43 58 720 25108 233 95 484 584 734 40 990 26037 304 31 51 527 67 737 863 926 [1500] 90 27021 252 57 69 355 93 678 [500] 735 861 28057 507 921 41 70 29115 20 93 268 336 497 667 732 922

30040 77 184 246 93 315 47 412 81 788 996 31031 540 672 78 796 949 77 32042 68 88 [500] 152 445 824 [500] 85 917 33024 [1500] 84 117 236 46 63 417 25 98 731 999 34033 42 149 785 835 920 [300] 83 35368 419 76 654 915 36109 84 249 68 576 631 [1500] 781 854 37028 96 129 42 282 368 581 797 38095 114 [5000] 433 41 571 87 656 752 813 83 906 77 39200 97 [300] 328 [1500] 79 414 65 555 674 774

40171 353 402 540 615 54 774 892 41061 [3000] 72 186 228 604 800 997 42019 130 60 244 357 [300] 492 525 676 800 18 951 [1500] 43005 70 120 [1500] 205 32 59 339 464 96 522 764 74 [3000] 979 44052 180 304 85 516 667 45060 107 432 83 98 553 803 46336 422 89 95 551 47075 210 21 82 301 58 630 881 905 12 66 48088 132 314 532 [1500] 615 20 61 799 860 [1500] 972 49287 338 491

50130 86 233 492 688 859 51021 45 193 220 48 88 334 57 526 659 73 917 [1500] 38 52177 313 98 534 709 92 53028 320 685 718 942 71 98 54084 [1500] 298 304 496 526 [3000] 626 708 18 51 [500] 806 936 55048 184 [3000] 226 [500] 63 684 706 68 56020 93 145 83 241 76 540 931 85 57082 225 38 [500] 88 310 27 56 434 776 92 58208 [1500] 31 718 [500] 927 59094 101 57 307 26 48 66 532 63 944

60041 56 129 790 847 82 [1500] 84 916 35 61274 392 573 639 99 832 946 70 62194 428 546 637 840 83 954 98 63139 216 325 63 487 535 606 40 71 847 925 64105 209 739 910 65028 101 12 426 48 679 917 44 66022 [3000] 68 367 450 74 743 77 917 65 67078 81 149 54 85 225 452 514 52 632 712 25 880 954 69 68174 228 48 88 91 387 829 52 927 79 69192 266 98 425 625 29 40 72 800 980

70029 165 91 244 82 307 476 564 812 71006 [300] 9 306 485 555 94 608 72147 391 512 771 73076 427 [300] 698 795 [500] 904 74145 73 597 658 95 [300] 780 831 69 903 75374 625 727 [3000] 83 76015 62 [3000] 146 283 332 57 93 809 59 77006 39 66 84 112 317 78 466 568 79 83 625 78 84 796 820 45 78110 16 72 88 [1500] 256 84 316 56 97 488 720 32 [1500] 883 990 79122 241 313 48 73 563 72 713 49 877 988

80006 [1500] 88 128 209 305 16 518 46 85 730 89 910 81070 786 833 82098 207 25 47 67 308 502 8 652 838 991 83155 272 302 402 629 84057 288 317 407 41 [300] 75 664 719 85206 455 528 823 98 86115 71 391 429 61 813 [1500] 38 50 87053 368 [500] 80 607 8 29 738 833 76 906 88395 788 815 34 993 89046 122 275 97 512 [300] 45 47 70 625 48 58 731 852 954

90173 252 319 38 414 563 80 [3000] 709 91137 92 303 78 [5000] 449 615 866 84 [500] 91 952 97 92166 238 374 503 17 [3000] 67 95 731 830 942 93044 [3000] 201 373 521 616 854 96 955 94355 431 664 71 768 800 57 957 87 95002 35 140 49 262 488 705 26 55 96071 107 96 [3000] 223 62 327 71 572 606 700 36 985 93 97086 442 78 649 887 909 98058 203 401 646 52 734 [500] 833 910 84 99056 134 231 [3000] 489 90 503 14 721 59 936

100022 42 188 380 551 653 [500] 797 828 931 91 101296 493 [1500] 804 10 903 [300] 71 102035 221 589 98 818 103008 92 152 89 261 300 435 76 94 572 648 737 817 [1500] 59 930 104279 323 [300] 86 624 44 54 86 985 105005 72 316 452 651 80 99 742 857 [500] 935 37 67 [3000] 106016 [1500] 47 389 616 44 73 834 908 98 107074 198 206 353 409 603 52 769 809 [300] 20 108111 33 250 329 516 26 715 28 31 [300] 825 109231 488 73 [500] 597 [3000] 709 15 20 830 56

110079 193 300 10 77 88 93 [3000] 443 53 720 [500] 90 111120 370 73 526 28 32 704 94 914 25 112284 321 427 80 562 668 706 13 16 46 113013 104 34 275 306 76 517 641 998 114074 101 46 60 217 45 92 436 712 909 29 115045 467 550 741 77 829 62 932 116246 326 519 24 607 12 [300] 702 40 802 117028 55 600 783 853 118198 [500] 314 [500] 637 813 956 119020 42 60 103 72 302 460 619 44 727 31 70 933 36 63

120044 [3000] 77 120 280 121065 299 343 663 721 822 922 122098 173 299 374 476 [1500] 571 771 894 [1500] 123359 87 408 77 634 726 888 99 [500] 124070 102 61 209 326 32 475 79 [300] 89 91 631 733 46 66 86 125052 133 48 821 456 57 93 559 93 679 702 31 33 94 853 75 126141 [3000] 238 56 91 325 533 788 938 127014 144 274 [500] 391 640 48 51 65 858 [500] 128158 86 236 77 313 51 85 644 80 914 58 129259 382 463 639 51 862 71

130047 124 87 423 736 [300] 76 91 963 66 92 131115 34 392 433 527 [500] 10 89 676 99 743 959 132055 107 378 83 88 476 87 537 685 719 48 67 89 866 954 133013 56 453 [3000] 69 651 56 814 32 973 134185 214 373 402 30 75 616 135007 27 224 25 321 443 523 794 954 136049 171 201 87 397 402 [500] 523 610 41 55 716 949 137024 32 439 75 91 618 [500] 705 905 83 138094 265 592 685 762 870 94 139071 573 684 812 58 95

140106 210 99 353 86 457 521 915 49 141035 [500] 92 106 [500] 320 42 487 582 91 683 [3000] 765 938 [1500] 45 142057 131 274 398 671 705 81 90 914 143008 79 113 43 269 [1500] 70 [300] 86 87 311 416 534 931 144301 450 68 755 816 908 60 145118 227 426 46 666 92 146050 54 128 308 97 412 611 32 735 79 868 69 147002 108 45 338 477 621 [1500] 718 890 931 148010 99 173 337 439 656 703 28 94 149068 149 292 99 342 564 92 650 892 920

150061 168 238 753 869 950 151024 53 106 [3000] 36 [500] 274 472 688 918 152080 43 429 503 12 808 [500] 915 69 153011 24 146 71 76 80 [500] 438 60 [500] 706 946 154045 62 [500] 78 151 77 291 326 49 607 744 [500] 805 53 937 75 155129 230 [300] 78 303 24 74 88 [1500] 88 512 39 65 [3000] 702 85 [500] 871 156017 59 113 486 595 744 157086 361 697 824 [500] 56 [1500] 946 66 158248 348 90 437 60 701 18 912 18 [500] 36 79 159048 75 107 221 303 [3000] 632 40 706 871 [1500] 931

160011 78 188 347 73 551 858 947 161006 157 59 212 332 92 479 [3000] 525 93 724 858 162022 337 86 89 583 724 34 877 [3000] 978 99 163096 373 414 61 651 715 807 14 47 94 935 99 164066 119 237 87 316 494 628 705 88 165184 [300] 228 51 397 502 57 646 801 75 992 166014 73 97 228 328 435 71 510 647 826 71 920 36 167027 104 [300] 19 393 477 520 768 841 904 8 168014 136 42 385 [3000] 559 94 679 701 64 839 [300] 80 169008 24 [3000] 91 102 21 247 99 545 755 60

170157 308 48 506 46 89 94 [500] 627 35 835 67 95 939 171015 83 89 [1500] 118 43 228 531 694 99 [300] 757 834 172466 560 841 929 173247 471 518 90 96 726 926 78 174091 100 357 459 703 [300] 813 175083 195 341 402 500 654 87 944 [300] 176056 111 204 430 43 73 531 602 35 87 814 177072 392 491 97 525 626 178125 44 56 77 242 99 384 454 568 616 [1500] 52 707 179016 121 94 384 412 17 [3000] 35 506 8 [300] 834 991

180072 107 54 281 398 744 836 969 181171 604 741 892 [300] 992 182038 103 275 329 512 33 61 712 826 947 183137 304 451 664 706 26 91 854 [300] 184002 30 412 24 605 66 742 44 998 185150 [500] 258 344 575 686 [300] 781 913 186051 518 55 67 658 809 23 938 187075 707 993 188083 89 [500] 131 202 502 5 19 610 90 922 [300] 43 189054 83 280 418 35 713 86 810 [500] 38 915 44

190018 26 272 304 64 433 565 692 827 191279 336 436 89 522 55 64 [1500] 611 738 192086 175 90 392 445 46 552 709 883 193080 155 273 370 489 639 854 83 194032 169 414 [500] 89 518 934 72 93 195072 112 31 76 203 72 575 674 809 34 68 [500] 940 196123 225 49 327 433 45 915 [300] 197093 201 654 978 198001 167 255 65 [500] 417 77 597 665 737 919 199144 75 527 613 [1500] 70 761 819 82 983

200024 [300] 209 75 304 80 83 472 [300] 708 47 62 73 892 932 84 201035 57 119 40 255 347 416 [300] 716 90 202113 68 87 306 750 52 71 946 89 203043 61 62 97 202 301 79 [500] 476 508 83 901 14 [1500] 204058 185 [300] 215 349 95 473 536 63 730 52 205149 219 485 600 805 903 15 206012 248 799 800 925 82 207431 595 612 762 894 208138 80 85 213 [500] 48 58 [3000] 345 88 95 660 791 842 209102 28 98 261 [500] 337 552 769

210175 83 323 416 773 930 68 96 [1500] 211241 565 774 803 57 212165 270 340 44 633 810 908 213011 43 90 103 241 349 [300] 522 715 39 42 897 948 214028 42 208 408 530 83 665 80 778 818 215008 249 80 396 499 542 [5000] 53 615 969 79 216131 228 49 358 466 549 [500] 778 894 915 30 217064 182 83 276 89 538 39 677 719 29 52 [10 000] 218187 [1500] 210 317 47 56 419 31 91 623 48 219331 577 648 99 707 47 89 892 947

220011 49 578 675 728 53 874 902 221182 297 446 [500] 630 713 883 [300] 944 92 222141 282 388 590 717 [500] 40 905 82 223103 485 668 72 721 68 899 959 [5000] 224037 147 424 628 [3000] 68 [300] 862 88 [300] 225277 88 368 64 536